

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Rechtliche Beiträge: Pfug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Drummenhude - Bilder vom Tage - Die deutsche Glocke - Hilteljugend - Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold // Gestaltet 1937

Fernsprech-Anschluß SA. 429 / Schließfach 55 / Wartstr. 14

Postfach: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 882

Bezugpreise: In der Stadt bsm. durch Post monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfa. Bestellungen...
Anzeigenpreise: Die 1 spaltige...
Kreuzschneide: Die 1 spaltige...
Kreuzschneide: Die 1 spaltige...

Italienischer Vormarsch an der Somali-Front Abessinische Stellungen am Webi Schebeli erstickt

Dschibuti, 21. Oktober.

Nach einer Woche Ruhepause an allen abessinischen Fronten ist es am Freitag an der Südfront zu Kampfhandlungen gekommen, die von größerer Bedeutung sind. Nach Fliegervorbereitung haben italienische Truppen den abessinischen Stützpunkt Dagnerei am Fluß Webi Schebeli erstickt und damit die West- bzw. Südwestflanke der über Gerlogubi in der Provinz Ogaden vorgedrungenen italienischen Divisionen wesentlich gesichert. Es hat den Anschein, als folgte das Schweregewicht des Kampfes nunmehr auf die Südfront verlegt werden. Ueber die Lage an den Fronten liegen folgende Berichte vor:

Nordfront:

Im Nordwestabschnitt am Setit-Lakatie-Fluß melden die Abessinier lebhafteste italienische Fliegeraktivität. Die italienischen Flieger sollen dort die Maisfelder hart mit Bomben besetzt haben, da sie in den Feldern abessinische Truppen vermuteten, jedoch keinerlei Wirkung erzielte haben.

Im Abschnitt Krum - Adua - Adigat ist alles ruhig bis auf die italienische Fliegeraktivität, die bis zu 250 Kilometer tief in das abessinische Hochland vorgedrungen ist, um den abessinischen Aufmarsch zu beobachten. An Stelle des zu den Italienern übergegangenen Ras Guqa ist Dedtschas Kassa Sebhat mit dem Befehl über die abessinischen Truppen im Abschnitt Edaga - Samus und ostwärts davon in der Landschaft Kama betraut worden. So wird dies als Beweis dafür angesehen, daß man die schon längerzeit bekanntgegebene Widerstandslinie Metalle - Ataba - Rasinto unter allen Umständen halten will. Man rechnet noch immer damit, daß in diesem Abschnitt der italienische Vormarsch in Kürze wieder aufgenommen wird.

Offfront:

Das Bergmassiv Mussa Ali ist in abessinischer Hand. Nachdem der forcierte Vormarsch auf den wasserreichen Gamaichfluß durch das feinerzeit gemeldete Umgebungsmanöver der Abessinier vereitelt wurde, scheinen sich die italienischen Truppen hier wieder auf extremeres Gebiet in Richtung Khab zurückgezogen zu haben.

Der Gouverneur von Französisch-Somaliland hat an der Nordwestgrenze des Landes, also in der Nachbarschaft des Kampfgebietes am Moussa Ali, Schützengräben und Drahtverhaue anlegen und die Eisenbahnlinie Dschibuti - Diredaou militärisch sichern lassen.

Montag früh erhielten zwei Drittel der kaiserlichen Garde des Regus den Befehl, nach Dessie in der Provinz Wollo abzumarschieren. Auch der Kaiser und die Kaiserin haben sich dorthin begeben. Der seit einem Jahre in Lugana gefallene frühere abessinische Kriegsminister Fitaurati Birru ist in Addis Abeba eingetroffen und wird den Befehl über demnächst an die Front abgehende Truppenteile erhalten. Die Straße von Addis Abeba nach Dessie wird in eine Autostraße umgebaut. Unter dem Dedschas Abebe sind 18 000 Krieger aus den Südwestprovinzen Abessinien in der Hauptstadt eingetroffen.

Südfront:

Die Kämpfe am Webi Schebeli spielen sich nach dem italienischen Heeresbericht und nach Pressemeldungen aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara folgendermaßen ab: Trotz anhaltender Regengüsse wurde der italienische Vormarsch an der Südfront fortgesetzt. Die Abessinier hatten harte Stellungen am Webi Schebeli bei Dagnerei inne, die eine Plankenbedrohung der über Gerlogubi in der Provinz Ogaden vorgedrungenen italienischen Truppen bedeutete. Nach eingehender Vorbereitung durch Bombenangriffe schritten Eingeborenentruppen unter Führung des Grenadiermajors Fava aus Richtung Mufahil zum Angriff und bemächtigten

sich trotz zähen Widerstandes der abessinischen Stellungen. Der Erfolg ist nicht zuletzt auf den Anschlag des in dieser Gegend herrschenden Sultans Dsol-Dinle an die Italiener zurückzuführen; die Truppen des Sultans nahmen bereits an dem Kampf um Dagnerei auf italienischer Seite teil. Die Abessinier sollen zwei Geschütze, zwei Maschinengewehre, Hunderte von Gewehren und viele Munitionskisten, sowie mehrere Tausend Gefangene in den Händen der Italiener gelassen haben. Die abessinischen Verluste werden mit 50 Toten und vielen Verwundeten, die italienischen mit 14 toten Eingeborenen und 40 verwundeten Eingeborenen angegeben. Auch eine Fahne fiel in die Hände der Italiener, die in Ausübung des Erfolgs auch die Ortschaft Schelawie besetzt haben.

„Ein leichter Hinweis“ auf Friedensmöglichkeiten

London, 21. Oktober

Nunmehr wird in London amtlich bestätigt, daß zwischen Rom und Paris verhandelte Vorschläge für eine Beendigung der Feindseligkeiten in Abessinien ausgearbeitet worden sind. Auch wird angegeben, daß in dem dreiwöchentlichen Gespräch zwischen Mussolini und dem britischen Vorgesandten Sir Drummond „ein leichter Hinweis“ auf die Möglichkeit der Beendigung des Krieges gemacht wurde. Diese veranschaulichten Friedensvorschläge sind aber mehr eine Art wankloser Erkundigung, wie in amtlichen Kreisen betont wird. Es werde eine Zeit dauern, bis sie endgültige Gestalt annehmen können, da an dem Streit drei Parteien, Italien, Abessinien und der Völkerverbund beteiligt sind und alle drei befriedigt werden müssen.

„Kenter“ will dazu folgenden erörtern haben: Die Friedensbedingungen sind von Laval ausgegangen, der ein Programm von sechs Punkten vorgeschlagen habe: Abtretung der Provinz Tigré und eines Teiles der Provinz Ogaden an Italien, Abtretung des britischen Hafens Jalla an Abessinien. Die Klust zwischen diesen Vorschlägen und den Mindestforderungen Mussolinis habe aber nicht überbrückt werden können. Mussolini fordere aber immer noch die Abtretung einiger abessinischer Außenprovinzen einschließlich der Tigré-Provinz, sowie das Recht, eine Eisenbahn oder Straße zur Verbindung von Eritrea und Italienisch-Somaliland zu bauen. In London bestehe man jedoch darauf, daß alles innerhalb des Rahmenvorbes des Völkerverbundes getan werden müsse.

Der englische „Kat für Friede und Wiederaufbau“, dem u. a. Lloyd George und Lord Lothian angehören, fordern ebenso wie der liberale „News Chronicle“ sofortige Blockierung des Roten Meeres. Während aber der „Kat“ dann als nächste Forderung die nach einer fünfjährigen Rüstungspause und nach Wiederaufleben der Abrüstungskonferenz stellt, wird „News Chronicle“ realer und verlangt einen dauerhaften Frieden, der für Italien und andere unzufriedene Nationen weniger Reime der Zwiegespräche enthalten müsse als der Vertrag von Versailles. Der Druck der Bevölkerung in den „besetzten“ Ländern müsse erleichtert und die Verteilung der Mandate neu erwogen werden.

Linksruck bei den französischen Senatswahlen

Paris, 21. Oktober.

Am Sonntag fanden in Frankreich bei allgemeinem ruhigem Verlauf die Ergänzungswahlen in den Senat statt. Von den 17 vergebenden Senatsstimmen erhielten:

Kommunisten 1 (bisher 0), Unabhängige Kommunisten 1 (1), Sozialisten 10 (6), Neuzusatzisten 4 (5), Republikanische Sozialisten 2 (0), Radikalsocialisten 38 (46), Repu-

blitanische und Unabhängige Radikale 5 (10), Linksozialisten 17 (26), Rechtsrepublikaner 26 (2), Recht. Rechte 1 (4) Parteiloje 2 (7). Innerhalb dieser 107 Sitze hat die Linke von den Radikalsocialisten bis zu den Kommunisten wohl zwei Sitze insgeheim verloren, dennoch kann von einem Linksruck gesprochen werden, da die Verluste der Radikalsocialisten von den weiter links stehenden Gruppen aufgenommen wurden.

Laval, der in zwei Wahlfreien kandidiert hat, ist in beiden wiedergewählt worden.

Moskau hegt zur Weltrevolution!

Moskau, 21. Oktober.

Anlässlich der bevorstehenden Feier des 18. Jahrestages der bolschewistischen Revolution hat der Hauptausschuss der kommunistischen Partei 65 Reden herausgegeben, die durch die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion veröffentlicht werden. Sie enthalten die Aufforderung zum Durchhalten an die ausländischen Kommunisten und an die eigenen „Proletarier“, enthalten aber auch das wahre Gesicht des Kommunismus. Unter dem Titel „Schwermut dieser Reden, die in ähnlicher großsprecherischer Form seit 18 Jahren wiederholt, schauen diesmal besonders deutlich die unheilvollen Ziele des Weltbolschewismus hervor. Fast noch offenkundiger treten aber die zahlreichen Sorgen zutage, die die proletarische Diktatur im Mutterland des Bolschewismus hat.

Im ersten Teil befassen sich die Reden des Hauptausschusses mit dem Ausland, wobei die kommunistische Revolution in der ganzen Welt, die „Befreiung der unterjochten Kolonialvölker und der Sturm auf den Kapitalismus“ als die vornehmsten Aufgaben des guten Kommunismus bezeichnet werden. Die Arbeiter und Bauern des Erdballs werden aufgerufen, mit der roten Fahne in der Hand gegen den Faschismus, den schlimmsten Feind des Bolschewismus, zu kämpfen, um in der ganzen Welt die Sowjetmacht zu errichten. Deutschland, Frankreich, China und Abessinien werden in den Aufruf besonders bedacht. Es ist von Interesse, daß „den Volksmassen Abessinien ein besonderer Gruß“ der kommunistischen Partei gesandt wird. Ebenso interessant ist, daß „den Proletariats und Werktätigen Frankreichs, die in vorerster Reihe gegen den Faschismus kämpfen, ein ständiger Gruß“ zugesandt wird. Von der 20. bis zur 60. Zeile kommen dann die inneren Räte des kommunistischen Mutterlandes zu Wort. Hier werden die Reden wesentlich kleinlaut. Arbeiter und Arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, Ingenieure und Techniker werden beschworen, die fünfjahrespläne durchzuführen. Stalinische Schlagworte werden in Fülle angeführt, um nachzuweisen, daß das Land mehr Kohle und Öle, mehr Ratten und Schutzheng, mehr Brot und Fleisch und bessere Arbeit der Eisenbahner, der chemischen Arbeiter, der Handelsgesellschaften, der Kollektivbauern und Traktorfahrer braucht. Der Übergang von der Darstellung der angeblichen Errungenschaften der Weltrevolution zu der Aufforderung „Bisect uns mehr Zucker und mehr Verbrauchsmittel, erreicht ein besseres Ergebnis bei dem Kuhmelken“ — ist geradezu grotesk. Kein Industriezweig und kein öffentliches Beschäftigungsgebiet ist vergessen, auf dem dem hungernden Sowjetbürger nicht vorgerechnet wurde, daß er noch besser und noch mehr arbeiten könne.

Nach einer neuerlichen Beschworung der einzig richtigen Haupttrichlinie der Partei, die bei dieser Gelegenheit nach langer Zeit wieder angeführt wird, schließen die 65 Reden mit dem Versprechen, alle Feinde des Kommunismus zu zerschmettern.

Fernflug Warschau-Australien

Warschau, 21. Oktober

Der polnische Major Karpinski ist am Montag mit einer polnischen Sportmaschine zu einem Fernflug Warschau - Melbourne gestartet. Major Karpinski fliegt in Begleitung eines Mechanikers. Als erste Flugtappe ist Jlandui vorgesehen.

Das Renesse in Kürze

Am 26. und 27. Oktober werden in Gotha gelegentlich eines großen Aufmarsches der Deutschen Arbeitsfront die 1000 ältesten AFDL-Männer Deutschlands geehrt werden.

In London werden nun Friedensvermittlungsversuche Lavals amtlich bestätigt. Doch konnte bisher die Klust zwischen den Vorschlägen Lavals und Mussolinis Mindestforderungen nicht überbrückt werden.

In Südabessinien haben die Italiener eine abessinische Stellung am Webi-Schebeli-Fluß gestürmt und größere Beute gemacht.

An der Nordküste richtete ein Sturm harte Verheerungen an. Zahlreiche Schiffe kamen in Seenot.

Britischer Dampfer im Sturm gesunken

Kopenhagen, 21. Oktober

Der orkanartige Sturm, der fast drei Tage über Dänemark tobte, hat nunmehr seinen Höhepunkt überschritten. Unter dem Sturm hatte der planmäßige Schiffsverkehr zum Teil recht erheblich zu leiden. So traf der dänische Dampfer „Odin“ aus Stettin am Sonntag mit sechs Stunden Verspätung in Kopenhagen ein, der Dampfer „Heimdal“ hatte auf der Reise von Bornholm, wo Windstärke 12 herrschte, nach Kopenhagen fünf Stunden Verspätung.

Am Sonntag mittag gingen verschiedene dänische Funkstationen SOS-Signale von dem 4000 Tonnen großen englischen Dampfer „Bendennis“ aus New Castle auf, dessen Kapitän um schnelle Hilfe bat, da das Schiff im Sinken begriffen sei. Der dänische Dampfer „England“ und ein schwedischer Dampfer setzten Kurs nach dem englischen Schiff. Ehe sie den Dampfer aber erreicht hatten, war es dem norwegischen Dampfer „Iris“ gelungen, die 22 Mann der „Bendennis“ nördlich der westfriesischen Inseln an Bord zu nehmen. Kurze Zeit darauf ging der englische Dampfer unter. Eine Reihe von Schiffen strandeten bei dem Sturm.

Deichbrüche an der Eider

Der starke Sturm brachte mit jeder Flut gewaltige Wassermassen in die Eider. Das Hochwasser liegt fast noch höher als bei der großen Sturmflut am 31. August 1923. Der Sorgebereich ist wieder an verschiedenen Stellen gebrochen und stark überflutet. Der ganze Küstendeichloog bis zur Sandtrache Gredenhorst-Sandschleuse gleicht einem einzigen See. An zahlreichen Stellen stand das Vieh im Wasser, doch konnte es rechtzeitig geborgen werden. Das Dorf Tielien gleicht einer Insel, die nur im Norden mit Erde verbunden ist. Viele Bewohner mußten wieder ihre Wohnungen räumen, da das Wasser in die Stuben und Ställe drang. Fast sämtliche Häuser weisen erhebliche Beschädigungen an den Dächern auf.

Straßenbahnunglück im Saargebiet fordert drei Todesopfer

Saarbrücken, 21. Oktober.

In der vergangenen Nacht hat sich in Spieren ein folgenschweres Straßenbahnunglück ereignet, das drei Todesopfer forderte. Ein gegen 0.30 Uhr von Saarbrücken kommender Straßenbahnwagen geriet auf der abschüssigen Straße zwischen Elversberg und Spieren ins Rutschen. Der Fahrer muß dabei völlig die Herrschaft über den Wagen, der mit etwa 15 bis 20 Fahrgäubern besetzt war, verloren haben. In rasender Geschwindigkeit überfuhr der Wagen die Endhaltestelle und prallte mit voller Wucht gegen die Mauern der Wirtschaft Bauer. Unter der Wucht des Anpralls brachen die Träger und das Mauerwerk zusammen. Der Vorderteil des Wagens, der etwa 1/4 Meter in das Mauerwerk einbrach, wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer des Wagens, Christian Kraus aus Tielien, war sofort tot. Unmittelbar

nach dem Unfall eilten Feuerwehr, Sanitätsrat, S.M., S.E., Polizei und Technische Nothilfe zur Unfallstelle, die in weitem Umkreis abgesperrt wurde.

Unter den Toten konnten zwei weitere Personen tot geborgen werden. Es sind dies der Straßenbahnfahrer Friedr. Meyer aus Speien, der sich auf der Heimfahrt befand, sowie der 15jährige Emil Blaszkowicz aus Speien. Außerdem wurden noch drei Personen mit schweren und sechs weitere Personen mit leichteren Verletzungen in die Krankenhäuser von St. Ingbert und Reumkirchen eingeliefert. Da der verantwortliche Straßenbahnfahrer tot ist, konnten bisher noch keine näheren Feststellungen über die Ursache des Unfalls getroffen werden. Die Untersuchung ist bereits in vollem Gange.

Kommerzienrat A. Bichorr †

München, 21. Oktober. Am Sonntag verschied der Generaldirektor der Bichorr-Bräu A.G. München, Geheimer Kommerzienrat August Bichorr, im Alter von 78 Jahren. 33 Jahre stand August Bichorr in den Diensten des von den Vätern übernommenen weltbekannten Münchener Brauunternehmens. Seit dem Jahre 1894 leitete der Verstorbene den Betrieb. In den Jahren 1898 bis 1922 war er Vorsitzender des Vereins Münchener Brauereien, von 1922 bis 1931 stellvertretender Präsident des Bayerischen Brauerbundes und von 1919 bis 1928 auch stellvertretender Präsident des Deutschen Brauerbundes. Im Jahre 1933 wurde Geheimer Kommerzienrat Bichorr zum Ehrenmitglied des Deutschen Brauerbundes ernannt.

Zusammenstoß - 16 Schwerverletzte

Rattowig, 21. Oktober. In der Nähe des Bahnhofes der Hochschonowischen Grenzstation Leschen ereignete sich am Sonntag vormittag ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge falscher Weichenstellung stieß ein aus Biesitz kommender Personenzug mit einem aus dem Bahnhof ausfahrenden Triebwagen zusammen. Zwei Wagen des Personenzuges wurden aus den Gleisen geschleudert und stützten sich auf die davor liegenden Weichen. Infolge dieses Zusammenstoßes wurden 16 Personen schwer verletzt, die sämtlich ins Krankenhaus gebracht werden mußten. An dem Aufkommen von zwei der Verunglückten wird gearbeitet. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Schnee in den Allgäuer Bergen

Kempten, 21. Oktober. Seit Sonntag sind im Allgäu die Temperaturen stark gefallen. Die Niederschläge gingen in den oberen Lagen der Berge in Schnee über. Am Montag fiel auch im Tal Regen, der mit Schneeflocken vermischt war.

1355 Millionen Lire für Ostafrika

Rom, 21. Oktober. Nach dem neuesten Ausweis des italienischen Schatzamtes sind im dritten Vierteljahr 1935 für die Expedition in Ostafrika insgesamt 1355 Millionen Lire, davon 633 Millionen allein im September, ausgegeben worden. Das Verbot der Einfuhr ausländischer Zeitungen nach Italien erstreckt sich nur auf Mailand und die Bombardier. Ein grundsätzliches Verbot ausländischer Zeitungen ist nicht ausgesprochen worden. Dagegen ist die Einfuhr ausländischer Filme gesperrt worden; ausgenommen ist ein kleines Kontingent amerikanischer Lichtbildstreifen.

„Wir wollen auf den letzten Mann!“

Die 1000 ältesten NSDAP-Männer Deutschlands marschieren!

Weimar, 21. Oktober. Am 26. und 27. Oktober findet in Gotha ein großer Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront statt, in dessen Mittelpunkt die Ehrung der tausend ältesten NSDAP-Männer Deutschlands steht. Aus diesem Anlaß ist ein von den führenden Männern der Bewegung in Thüringen gezeichnetes Aufruf erschienen, in dem es u. a. heißt:

„Wir wollen auch den letzten Mann! Als noch Mann gegen Mann in Deutschland stand, als der Arbeiter den Arbeiter und der Bruder den Bruder nicht mehr verstand, hatte der ernste deutsche Sohn die Fahne Adolf Hitlers ergriffen und sie dorthin getragen, wo der Kampf am erbittertesten war: In den Betrieben! Heute müssen die Kleinmütigen erkennen: Wer auch nur einen von uns angreift, wird zum Feind der Gesamtheit. Wer einen von uns verletzt, der trifft uns alle. Der gewaltige Aufmarsch in Gotha soll nicht Abschluß einer Arbeitsetappe, sondern grandioser Auftakt einer neuen, von Aktivismus getragenen Versammlungswelle sein, die den Mann der Arbeit auch im kleinsten Dorfe erfasst. Wir wollen auch den letzten Mann! Nicht gezwungen sollen jene Unentschlossenen zu uns kommen! Das Feuer unserer Kraft wird auch ihre Herzen erlassen und sie in die Reihen Adolf Hitlers führen!“

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Der Oberbürgermeister hat die freigewordene Stelle des Direktors der Pathologischen Abteilung am Katharinenhospital Professor Dr. Arthur Schulz übertragen, der bisher Direktor des Pathologischen Instituts der Städtischen Krankenanstalten in Wiesbaden war.

In einem hiesigen Hotel hat sich am Samstag ein auswärtiger Arzt in selbstmörderischer Absicht die Pulsader geschnitten. Er wurde mit dem Verletzungswagen nach dem Katharinenhospital übergeführt, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung gestorben ist.

Ravensburger Kirchen geschlossen

Eine Schutzmaßnahme gegen die Ausbreitung der Spinalen Kinderlähmung

Ravensburg, 21. Okt. Das Oberamt und das Polizeiamt in Ravensburg haben folgende amtliche Bekanntmachung erlassen:

Infolge fortgezierter polizeilich festgestellter Uebertretungen der aus gesundheitspolizeilichen Gründen getroffenen Schutzmaßnahmen und zur Verhütung weiterer Ansammlungen über den gesundheitspolizeilich zu verantwortenden Rahmen hinaus sehen sich die obengenannten Behörden gezwungen, mit sofortiger Wirkung die Schließung der katholischen und evangelischen Kirchen im Sperbezirk Ravensburg, Weingarten, Baisersfurt, Weissenau, Knollengraben und Weingartshof zu verfügen.

Zu dieser Anordnung gibt Polizeirat Eitel noch folgende Erläuterungen: Wie bekannt, mußte aus gesundheitspolizeilichen Gründen zur Riederämpfung der hier herrschenden Spinalen Kinderlähmungsepidemie eine ganze Reihe einschneidender Schutzmaßnahmen angeordnet werden. Der Hauptzweck dieser Schutzmaßnahmen war und ist, jede irgendwie vermeidbare Ansammlung und Versammlung zu unterbinden. So wurden durch amtliche Bekanntmachung vom 3. Oktober u. a. sämtliche religiösen Versammlungen, wie Gottesdienste und gottesdiensthähnliche Zusammenkünfte, Messen, Wallfahrten, Vorträge, Prozessionen, bloße Ansprachen oder Predigten, gleichgültig ob in Kirchen, Gemeindehäusern

oder unter freiem Himmel, bis auf weiteres verboten.

Entgegen diesem eindeutigen Verbot wurden im Laufe des gestrigen Vormittags in einer katholischen Kirche vor einer beträchtlichen Besucherzahl in bestimmten Zeitabständen drei Messen gelesen. Die daraufhin eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergab, daß in dieser Kirche das obengenannte Verbot nur in den ersten Tagen eingehalten wurde; seither wurden ständig Messen gelesen. Diese tägliche trotz des Verbotes stattfindenden kirchlichen Handlungen verurteilten begreiflicherweise eine stetige Zunahme der Besucherzahl. In unverständlicher und unverantwortlicher Weise wurde dadurch das zur Verhütung der Weiterbreitung der heimtückischen Epidemie doch so dringend notwendige Anklammsverbot umgangen. Zur Vermeidung weiterer derartiger, für die Ansteckungsgefahr höchst gefährlicher Ansammlungen mußte daher zur Schließung der Kirchen geschritten werden.

Ich bin überzeugt, daß diese Maßnahme bei dem größten Teil der Ravensburger Bevölkerung um so mehr Verständnis findet, als letztere die auf sie Anwendung findenden Verbote und Verbote der außerordentlich überwiegenden finanziellen Auswirkungen realitätsgerade bis jetzt voll und ganz beachtete. Die Umgehung — bewußt oder unbewußt — der für die Kirchen in Frage kommenden Verbote durch einzelne Geistliche betrachtet im Hinblick auf den besonderen Charakter der Kirchen ganz außerordentlich. Deshalb der festgestellten Verbotübertretungen ist das Untersuchungsverfahren im Gange.

Zwei Menschen rasten in den Tod

Voll, 21. Okt. Samstag nach erregte sich an der Voller Steige ein gräßliches Motorradunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Mechaniker Karl Rieh von Luttlingen und der Mechaniker Eugen Gutbrodt von Waldorf, beide wohnhaft in Oberndorf, waren auf der Heimfahrt von Voll nach Oberndorf mit dem Motorrad. Mit ungeheurer Geschwindigkeit mußten sie die Steige hinabgerast sein. Mit voller Wucht prallte das Rad auf einen Randstein und wurde von dort auf einen Baum geschleudert. Der Lenker Gutbrodt wurde gegen den Baum geworfen. Mit vollständiger Verträmmerte Schädel fanden ihn die Polizeibeamten und Land-

BersammlungsLawine rollt...

Gaulleiter Murr und stellvert. Gaulleiter Schmidt auf den Kreistagen in Rottweil und Freudenstadt

Stuttgart, 21. Oktober.

Eine BersammlungsLawine rollte Samstag und Sonntag durch den Gau Württemberg-Hohenzollern, die in ihren Ausmaßen an die Großkampagnen vor der Machtergreifung erinnert. In allen Städten und Dörfern riefen die Redner der Bewegung das Volk auf, sich ausnahmslos zusammenzuschließen für die Erfüllung der großen Aufgaben, die dem deutschen Volke gestellt sind. Einst, im Novemberhymnen, da sah und hörte das Volk seine Führer — nur unmittelbar vor Wahlen. Jetzt aber gehen die Führer der nationalsozialistischen Bewegung immer wieder ins Volk, aus dem sie gekommen sind, und sprechen sich über alle großen und kleinen Sorgen, die Führung und Volk und jeder einzelne zu tragen haben. Führung und Volk sind eins geworden in nationalsozialistischen Staat — und der Jubel, der den Rednern allüberall dankt, ist der beste Beweis dafür, daß das Volk seine Führer und die Führer das Volk vereinen.

„Sinn der Kreistage ist, die Volksgemeinschaft zu hegen“

Dieses Wort des Gaulleiters Pp. Murr gab dem Kreistag der NSDAP, in Rottweil das Gepräge, der am Samstag mit Standkonzerten eröffnet und am Sonntag mit einer Morgenfeier der HJ eingeleitet wurde. Nach dem Appell und dem Vorbemerkung aller Gliederungen der Bewegung sprach Gaulleiter Pp. Murr über die Bedeutung der Kreistage. Er erinnerte an die vom Nationalsozialismus überwundene Zeit mit ihren sieben Millionen Arbeitslosen, mit ihrem Kunst- und Kultur- und Sittenverfall. Daß wir vom Schicksal ausgezeichnet wurden, in dieser Zeit leben und kämpfen zu dürfen, bedeutet für uns die Verpflichtung, so zu arbeiten, daß unser Werk Bestand hat für Jahrhunderte. Soll dieser Kreistag einen Sinn haben, so nur den, die endlich errungene Volksgemeinschaft zu hegen und zu pflegen, daß sie niemals wieder verloren geht. Wir müssen es fertig bringen, unsere feindlichen Sorgen und persönlichen Interessen hinter die großen Fragen der Nation zurückzustellen. Sturmischer Beifall dankte dem Gaulleiter.

„Einsatzbereitschaft bis zum Letzten“

hieß das Wort, das der stellv. Gaulleiter Pp. Schmidt dem Dritten Kreistag der NSDAP, in Freudenstadt gab, den am Samstag abend eine Weisheit im Kurtheater eingeleitet hatte. Nach Sonder-tagungen am frühen Morgen des Sonntag fand ein Vorbemerkung der Formationen

durch die Stadt und unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung ein Vorbemerkung statt. Vor Tausenden sprach der stellv. Gaulleiter Schmidt in der Turnhalle. Kreistag heißt: Ausrichtung auf neue Aufgaben und sich keiner Illusion hingeben über die Möglichkeit und vor allem nicht über die Hemmnisse, die etwa noch zu überwinden sind. Ausrichten heißt: Vertrauen auf Führer, Volk und Partei. Vertrauen auf sich selbst und Einsatzbereitschaft bis zum Letzten. Die Partei verlangt ausdrücklich von jedem Parteigenossen ein Höchstmaß von Selbstdisziplin und ein Höchstmaß von Pflichterfüllung in jeder Lage. Die Partei muß hart sein und die Partei muß auch das Volk so hart machen, daß es alle kleinen Schwierigkeiten übersteht. Wer heute gegen den nationalsozialistischen Staat Stellung nimmt oder opponiert, den haben wir als Helfershelfer des Bolschewismus zu betrachten und in entsprechender Weise zu behandeln.

Warnung an konfessionelle Heher

In Ellwangen und in Kirchheim u. Teck sprach Ministerpräsident Mergenthaler in gewaltigen Kundgebungen. Ausgehend vom Bekenntnis der nationalsozialistischen Weltanschauung zu Blut und Rasse hielt er scharfe Abrechnung mit den konfessionellen Hehern. Die Jugend müsse restlos in der Hitlerjugend erfasst werden. Als würdiger Kultminister werde er nicht dulden, daß Angriffe gegen die Bewegung und den Staat mit religiöser Begründung erfolgen, er werde auch keinen Schulmeister dulden, der nicht zum Nationalsozialismus steht.

„Wer uns in den Rücken fällt, wird vernichtet!“

Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich auch der Vorbemerkung der SA, und die große Bersammlung in Wehringen, in der SA-Gruppenführer Ludin sprach: Wer uns bei der Arbeit am Wiederaufbau der Nation föhrt, oder uns in den Rücken fällt, wird vernichtet werden, ob es sich um Ueberrückel der Reaktion oder um konfessionelle Heher handelt, die das Dogma über das Wohl der Nation stellen.

In Waldenbuch sprach in einer großen Bersammlung Gauamtsleiter Pp. Huber. Außerdem fanden am Samstag und Sonntag noch in zahlreichen anderen Orten Kundgebungen statt, die alle bewiesen, daß der Nationalsozialismus in Württemberg das ganze Volk erfasst hat und daß auch die letzten Außensteiler von ihm auf Grund seiner gewaltigen Leistungen in den letzten zweieinhalb Jahren gewonnen werden.

Jäger einige Meter weiter unten im Gefährd der Halde tot auf. Der Beifahrer Rieh wurde auf die Straße geschleudert. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb er im Oberndorfer Krankenhaus.

Die Marktregelung muß eingehalten werden

Landesbauernführer Arnold sprach in Lauffen

Lauffen a. N., 21. Okt. Auf einer großen Kundgebung am Samstag sprach der Landesbauernführer Arnold. Wieder ist es, so führte er aus, notwendig geworden, eine Propagandawelle durch das Land zu tragen, weil ein kleiner Kreis Unzufriedener und Befürworter glauben, an den Leistungen der Bewegung herumzuredern zu müssen. Wenn gegenwärtig eine Knappheit an Schweinefleisch und Butter besteht, so nur deshalb, weil diese durch Angstkäufe — wie es im vergangenen Jahr mit den Stoffen war — hervorgerufen wurde. Die Marktregelung, so wie man sie in den letzten Anordnungen getroffen habe, müßte unbedingt eingehalten werden. Wenn von bäuerlicher Seite gefaßt werde, daß man zu den festgesetzten Preisen nicht auf seine Rechnung komme, dann müßte er sagen, daß dies nicht wahr sei, die angelegten Preise garantieren jedem, der einen geordneten Betrieb führt, eine sichere Existenz. Soll das Aufbauprogramm gelingen, dann müßte jeder Volksgenosse Opfer bringen, und hier dürfte sich der Reichsnährstand nicht ausschließen. Zum Schluß sprach Landesbauernführer Arnold noch auf die Weinabsatzregelung zu sprechen, die man am besten durch eine Genossenschaft durchführen könne. Jeder Wein kann in Flaschen abgefüllt werden, wenn er in einem richtigen Weinfässer gelagert habe. Der Reichsnährstand, so betonte er zum Schluß, sehe keine ganze Kraft zum Gelingen des großen Aufbauprogramms ein.

Mottenburg, 21. Oktober. (Schwerer Kraftfahrzeugunfall.) Am Freitag stießen auf der Straße Niedingen-Mottenburg ein Lieferkraftwagen und ein Personentransportwagen zusammen, wobei die Insassen beider Fahrzeuge, fünf Personen, verletzt wurden. Einem glücklichen Anfall ist es zu verdanken, daß es bei dem Unfall keinen Toten gab.

Gmünd, 21. Oktober. (Ein Trinker in Haft.) Nachts kam ein hiesiger 29 Jahre alter Mann in betrunkenem Zustand nach Hause und zertrümmerte keine gesamte Wohnungseinrichtung. Er war in letzter Zeit auf Grund seines übermäßigen Alkoholkonsums wiederholt aufgefallen und wurde von der zuständigen Behörde verwahrt. Nachdem auch diese Verwarnungen sich als fruchtlos erwiesen hatten, wurde er in Polizeigewahrsam genommen und mit sieben Tagen Haft bestraft.

Heilbronn, 21. Oktober. (Ein Brief.) Beim Infanterie-Regiment Heilbronn ging folgender Brief ein: „Liebende Jünger hier 10 M. für eine Hofe, die mein Sohn 1916 aus der Kaserne entwendet hat. Bitte geben Sie dieses Geld zu Militärzwecken. Mein Sohn ist in Feindesland begraben. Ungenannt. Heil Hitler.“

Dem Schreiben nach scheint es sich, wie das Heilbronner Tagblatt schreibt, bei dem Verfasser um einen Volksgenossen zu handeln, der in einfachen, bescheidenen Verhältnissen lebt und dem 10 M. eine große Summe bedeuten. Um so höher ist es anzuschlagen, wenn hier ein Vater oder eine Mutter sich 10 M. vom Rande absparen, um dadurch eine längst zurückliegende Schuld zu tilgen. Der Standortälteste hat die 10 M. dem Winterhilfswerk überwiesen. Dadurch dürfte er dem Sinne des Einsenders am besten entsprechen haben, durch dessen Spende nun wieder einem nockleidenden Volksgenossen geholfen werden kann.

Ludwigsburg, 21. Okt. (Richt Öffnen.) Bevor der Zug hält.) Wie leicht beim zu frühen Öffnen der Bagentüre ein Unfall passieren kann, zeigte am Samstag wieder ein Fall auf dem Bahnhof in Wehringen. Ein 14jähriger, in Ludwigsburg beschäftigter Lehrling wurde bei der Einfahrt des Zuges am Samstag mittag von nachdrängenden Personen so stark gegen die Tür des Wagens gedrückt, daß es sich nicht mehr festhalten konnte und aus dem fahrenden Zug auf den Bahnsteig fiel. Das Mädchen zog sich dabei Verletzungen zu, die seine Verbringung in das Kreiskrankenhaus Ludwigsburg erforderlich machten.

Forstheim, 21. Okt. (Aneinem Hundebis gestorben.) Bei einem Besuch in seinem Geburtsort Oelshausen wurde am Sonntag nachmittag der nahezu 85 Jahre alte Karl Erbacher von einem Hund angefallen. Das wütende Tier warf den Hochbetagten zu Boden und biß ihm in den Arm. Der Verletzte mußte nach Forstheim ins Krankenhaus gebracht werden. An den Folgen der Verletzung starb der Greis noch am Abend.

Großsödingen in Hohenzollern, 21. Oktober. (Aus Unvorsichtigkeit entlassen.) Am Nachmittag des Sonntag wurde ein hiesiger junger Mann das Opfer eines unglücklichen Zufalls. Mit einem gleichaltrigen Kameraden wollte der 16jährige Josef Walter von der Wohnung aus Späßen schießen. Sein Revolver hatte eben das



Gestrüpp
grer Nies
et. Ohne
zu haben.
ntenhäus.

geladene Gewehr auf die Spaten angelegt,
als Walter ihm mit den Worten: „Sag mich
schrecken“, das Gewehr aus der Hand riß.
Dabei entlud es sich und traf den jun-
gen Walter tödlich in den Kopf.

Stlingen, 21. Okt. (Gottscheer
Bauern besuchen Stlingen.) Hinter
Stlinge in Südbavien liegt die Sprach-
insel Gottschee, 18 000 deutsche Weinbauern
wohnen dort seit 500 Jahren. Der ganze
den reicht nicht aus, sie zu ernähren. Darum
wurde ihnen schon im Jahre 1492 von den
deutschen Kaisern das Recht verliehen, zur
Winterszeit im Reich den Hauserhandel
auszuüben. Der Volksbund für das Deutsch-
tum im Ausland (VDA) hat es auch in die-
sem Winter 300 Gottscheern ermöglicht, in
Deutschland ihr Gewerbe zu treiben. Mit
Genehmigung der Behörden werden zwei
selben in Stlingen tätig sein. An ihrer wei-
ßen Leinentracht und der blauen Armbinde
sind sie leicht zu erkennen.

Gmünd, 21. Okt. (Die Reichsver-
trauensschwester in Gmünd.) Die
anlässlich der Vorbereitung der R.S.-Schwe-
stern des Gauess Württemberg-Hohenzollern
in unserem Lande weilende Reichsver-
trauensschwester Käthe Böttger besuchte
am Sonntag mittig die hiesige Gemeindefe-
station der R.S.-Schwesternschaft, nachdem
sie am Vormittag des Ganstatter
Krankenhaus und die R.S.-Schwesternstation
Pfalzbrunn besichtigt hatte. Sie war
von den Gauvertrauensschwestern aus
Württemberg und Baden, sowie aus den
vier bayerischen Gauen begleitet. Der Kreis-
amtsleiter der R.S. und die R.S.-Ge-
meindefschwester empfingen die Gäste und
führten sie durch die Gemeindefe-
station. Die Reichsvertrauensschwester sprach sich sehr
lobend und anerkennend über die zweck-
mäßige Einrichtung der Station aus. Sie
war überhaupt begeistert von dem, was in
Württemberg auf diesem Gebiet bereits ge-
leistet worden ist. Von Gmünd führten die
Gäste zur Besichtigung des R.S.-Kinder-
heim Unterbüdingen (Kreis Gels-
lingen) weiter. Auf der Rückfahrt nach
Stuttgart wurden noch zwei weitere R.S.-
Schwesternstationen besichtigt.

Schwäbische Chronik

In Oberkärnten trieb sich in letzter Zeit
ein Mann umher, der seine Freude daran
fand, zur Nachtzeit mittels Leiter oder sonstigen
Befehlsmitteln, sich Einlass in Schlafzimmer zu
verschaffen. Es gelang der Polizei, diesen Mann
bei seinem Tun in der Nacht zum Sonntag fest-
zunehmen. Es handelt sich um einen jüngeren
lebigen Mann von einem Ort des Oberamts
Stlingen.

Der technische Direktor bei der Firma Ulrich
Gmünder in Reutlingen, Richard Eisen-
huck, verschied am Samstag morgen im Alter
von 73 Jahren. Richard Eisenhuck verließ sein
Verantwortungsvolles und arbeitsreiches Amt als
Leiter des gesamten technischen Betriebes ohne
Unterbrechung 42 Jahre hindurch.

Einer der bekanntesten deutschen Tiermaler,
Prof. Heinrich v. Zügel, vollendet am
22. Oktober sein 85. Lebensjahr. In Rurhard
geboren und in Stuttgart, Wien, Paris, sowie
den Niederlanden ausgebildet, hat Prof. Zügel in
München durch seine großzügige Auffassung und
trotz malerische Behandlung des Tierlebens Schule
gemacht.

In mehreren Reutlinger Mehrgereien
sind Wurfswaten wegen Mindergewichts beschlag-
nahmt worden. Die beschlagnahmten Wurfswaten
wurden vom Winterhilfswerk betreuten Volks-
genossen unentgeltlich überwiesen. Sollten sich die
Fälle von Mindergewicht wiederholen, so wird zu
verschärften Maßnahmen, vor allem zur Bee-
rechtlichung der Namen der Treibschmermeister, ge-
griffen werden.

Durch den deutschen Gemeindegeld wurde Pg.
Bürgermeister Ernst in Sigmaringen (Ost-
Reckart) eine kunstvoll ausgeführte Ehren-
urkunde für seine zum Wohl der Gemeinde und
des Vaterlandes in 32 arbeits- und mähewollen
Jahren treu geleisteten Dienste überreicht.

Ein untreuhilfiges Pödel im Weinlager nahm
ein Landwirt in Auldingen, Ost. Maul-
bronn. Als er in der Keller beschäftigt war,
„versuchte“ er auf eigenartige Weise den „Rein-“
auf der Traubennische bekam er durch ein Riß-
geschick das Ubergewicht, stürzte kopfüber in den
vollen Weiszuber und tauchte unter. Triefend
und unter dem allgemeinen Spottgelächter zog sich
der Bedauernswerte nach Hause zurück.

Am Samstag stürzte in der Kurve beim Reim-
werk in Waiblingen ein aus Stuttgart kom-
mender Motorradfahrer, der in schwerverletztem
Zustand in das Bezirkskrankenhaus gebracht werden
musste.

Aus Stadt und Land

Magold, den 22. Oktober 1935.

Wir wollen alle Brüder sein,
an Deutschlands Brast uns schmiegen,
an Inn und Eiber, Donau, Rhein
uns in den Armen liegen.

Spende der Landwirtschaft für das WVW. des deutschen Volkes 1935/36

Für die Anstalten der inneren Mission —
Haus der Barmherzigkeit in Wiltberg, Erzie-
lungsanstalt Stammheim, Diakonissenanstalt
Stuttgart und Schwab. Hall — wurden seit
von verschiedenen Gemeinden des Kreises all-
jährlich landwirtschaftliche Erzeugnisse durch be-
sondere Sammlungen gegeben. Diese Sonder-
sammlung findet heuer nicht statt, es darf viel-
mehr nur von den Beauftragten des WVW ge-
ammelt werden und diese nehmen auch die ge-
nannten Spenden entgegen. Die belagten An-
stalten haben bereits dem Kreisbeauftragten für
das WVW angemeldet, welche Spenden ihnen
von Seiten der Landwirtschaft in den letzten
2 Jahren zugegangen sind. Auf Grund dieser
Anmeldungen wird durch den Kreisbeauftragten
des WVW, von den Sammlungen entsprechende
Gaben zugewiesen werden.

Die Bauernschaft wird deshalb gebeten, die
Spenden, die sie einer dieser Anstalten zugedacht
haben bei der Sammlung des Kreisbeauftragten
die in diesen Tagen stattfindet, zur Verfügung
zu stellen. Nur dann ist es möglich, diesen An-
stalten Zuweisungen im Umfang ihrer bisherigen
Spenden zu machen.

Elektrisch hochen!

Auf das große elektrische Schau- und
Werkschau, das die Firma C. Kling-
lers Erben (Elektrizitätswerk Magold) heute
abend 8 Uhr im Traubensaal veranstaltet und
bei welchem es neben den üblichen Kostproben
wiederum nützliche Gegenstände zu gewinnen
gibt, sei nochmals hingewiesen. (Siehe auch An-
zeige).

Wenn es heute keine Gaswerke mehr gäbe!

Nehmen wir einmal an, es würde sich in der
öffentlichen Meinung die Ansicht durchsetzen, das
Gas sei überlebt, und die Zukunft gehöre allein
einer anderen Energie. Das würde zwangs-
läufig bedeuten, daß eines nach dem andern,
alle deutschen Gaswerke zum Erliegen kämen.

Die Folgen wären verheerend für die deut-
sche Wirtschaft, denn alles, was bei der Gas-
herstellung an wertvollen Produkten gewonnen
wird — Leer, Benzol, schwefelures Ammoniak
usw. — das gäbe es nun auf einmal nicht mehr
in ausreichender Menge. Wir müßten also diese
unentbehrlichen Dinge zum großen Teil wieder
aus dem Ausland einführen, müßten also da-
mit unsere Handelsbilanz hoffnungslos belasten.

Wollte man aber die Gaswerke weiterführen,
um die wertvollen Nebenprodukte zu gewinnen,
ohne dabei das Gas zu verkaufen, so würden
diese Produkte viel zu teuer werden. Wir könn-
ten sie also weder im Inlande noch im Aus-
lande mehr verkaufen und — der Nieder-
druck wäre zum Schluß der gleiche. Gas ist des-
halb nicht nur Gas, Benzin, die Gas benötigen
oder vom Gas hören, wissen, was eigentlich
alles mit diesem alten, hundertjährigen guten
Freund „Gas“ zusammen gewonnen wird. Die-
ser Freund und Helfer wird sich deshalb erlau-
ben, in den nächsten Tagen sich auch in Magold
vorzustellen mit dem Ruf — auch Magold erhält
Gas. (Alles weitere ist aus dem Inserat
ersichtlich).

Grundzüge für die Ehrung bei Ehejubiläen

In einem Erlass des Innenministers werden
für die Ehrung von Ehepaaren anlässlich
ihrer goldenen, diamantenen und eisernen Hoch-
zeit u. a. folgende Grundzüge aufgestellt: Es
soll eine Ehrung durch den Führer und Reichs-
kanzler und eine Ehrung durch den Minister-
präsidenten beantragt werden. Bei Anträgen auf
Ehrung durch den Führer und Reichs-
kanzler ist zu beachten, daß der Antrag minde-
stens 4 Wochen vor dem Jubiläumstag an das
Staatsministerium vorzulegen ist. Will auch die
Ehrung durch den Ministerpräsidenten erteilt
werden, so ist sie auf besonderem Vordruck zu-
gleich beim Staatsministerium zu beantragen. Die
Anregung zur Ehrung kann von dem Jubiläar,
den Angehörigen oder Bekannten der Familie
ausgehen; der Bürgermeister oder das Pfarramt
stellt den Antrag. Voraussetzung für die
Ehrung ist, daß das Jubiläar der Ehrung
würdig und politisch zuverlässig ist und daß es
die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt. Der Führer
und Reichskanzler gewährt keine Geldgabe.

Bei Anträgen auf eine Ehrung durch den
Ministerpräsidenten ist der Antrag durch den
Bürgermeister oder das Pfarramt unmittel-
bar an das Staatsministerium vorzulegen. Will
auch die Ehrung durch den Führer und Reichs-
kanzler erreicht werden, so ist sie auf besonderem
Vordruck zugleich beim Staatsministerium zu
beantragen. Die Ehrung durch den Ministerpräsi-
denten besteht in der Übermittlung eines Glück-
wunschkreises mit einem künstlerischen Ge-
denkblatt. In das Jubiläar bedürftig, so
gewährt die württembergische Regierung eine
Ehrendabe von 30 RM. Die Bedürftigkeit ist
in dem Antragsvordruck zu begründen.

St. Reichsreferenten in den Innen- ausschüssen für Wehrdienstverpflichtungen

Nach § 44 der Ersten Verordnung über
den vorläufigen Aufbau des Deutschen Hand-
werks vom 15. Juni 1934 (Reichsgesetzbl. I
Seite 493) ist bei jeder Innung ein Aus-
schuß für die Verhandlungen von Streitig-
keiten zwischen Handwerksmeistern und ihren
Bekleideten zu bilden. Auf Grund einer Ver-
einbarung zwischen der Sozialabteilung der
Gewerkschaft Württemberg und dem Lan-
deshandwerksmeister für Südwürttemberg
sind nunmehr für den Bereich der würt-
temberg. Handwerkskammern bei diesen Aus-
schüssen die Reichsreferenten der
Hitlerjugend als Parteiver-
treter zugelassen.

Zum Tag der deutschen Hausmusik

Am 21. November d. J. wird die Arbeits-
gemeinschaft für Hausmusik in der Reichs-
musikammer den „Tag der deutschen Haus-
musik“ durchführen. Der Kultminister hat
die Schulen angewiesen, an diesem Tage in
besonderem Maße auf die Bedeutung einer
tätigen Hausmusikpflege hinzuwirken.

Von den Wiltberger Segelfliegern

Der letzte Samstag brachte für die hiesige Ein-
wohnerschaft eine unerwartete Überraschung.
Nicht nur, daß die Feuerwehr nachmittags um
4 Uhr zu einer Besichtigung durch den Feuerweh-
rinspektor antrat, sondern ganz unerhofft, stellten
sich unsere Flugfreunde aus Böblingen ein und
übertrafen die hiesige Einwohnerschaft mit ihren
hervorragenden Leistungen.

Die Feuerwehr war gerade auf dem Markt-
platz angetreten, um dem Feuerwehriinspektor
ihre Kenntnisse zu zeigen, als plötzlich durch
die Jugend ein Geschrei ging: „Ein Segelflieger,
ein Segelflieger!“. Und richtig, gerade hinter dem
Sanatorium am Hang zum Sulzer Ed schweifte
der Holze Kar durch die Lüfte. In ca. 80 bis 100
Meter Höhe über dem Sulzer Ed zog er seine
Kreis. Zuerst glaubte man an einen Segelflie-
ger, der vom Ueberlandflug komme und nun
zur Landung übergehe, denn nachdem er ca. 20
Minuten durch die Lüfte gefreist war, verschwand
er am Horizont hinter dem Sulzer Ed.

Aber welche Freude, als er nach kurzer Zeit
wieder von neuem auftauchte. Und richtig oben
auf dem Sulzer Ed konnte man ganz deutlich
die Startmannschaft erkennen, wie sie mit ge-
schwungenen Armen und Köpfen ihrem glück-
lichen Kameraden zuminken. Unsere Abnung hat-
te sich also bewahrheitet. Es waren die Kame-
raden aus Böblingen, die, nachdem sie von der
Wetterwarte günstigen Wind erfahren haben,
eilends nach hier kamen, um zu segeln. Und das
Gelände hat sich glänzend bewährt. Stunden-
flüge hätten ausgeführt werden können, wenn
die Piloten vom Fluglehrer nicht immer wieder
zurückgerufen worden wären zur Landung, da
die anderen Piloten auch zu ihrem Start kom-
men wollten. Damit ist das Wiltberger Ge-
lände auch zu einem Segelfluggelände geworden,
was die kommenden Monate noch bestätigen
werden. Vielleicht ist dies nun ein weiterer
Grund zur Errichtung einer Flugzeughalle auf
dem Wiltberger in Wiltberg. Am Sonntag
morgen lenkten die Flieger ihre Verluste fort,
aber leider mußten sie zu früh absteigen zu einer
Veranstaltung in Weil. Aber auch die hiesige
Gruppe zeigte einige wohlgelungene Flüge, die
allerdings nicht ohne Bruch verliefen. Aber
Willen und Entschlußkraft vermögen Unmöglich-
es zu leisten. Der Anfang ist gemacht, und neue
Aufgaben sind zu lösen.

Bromenadelkonzert — Herbstfeier

Schlusshöhe der Freiwilligen Feuerwehr
Haiterbach. Trotz der kühlen Witterung hat es
sich die hiesige Stadtkapelle nicht nehmen lassen,
ihre angekündigte Konzert am Sonntag auf dem
Marktplatz durchzuführen. Die zahlreichen Zu-
hörer dankten für die guten Darbietungen mit
reichem Beifall. — Die Spielvereinigung Hai-
terbach hielt am Sonntag Abend in der Turn-
halle ihre diesjährige Herbstfeier ab, die einen
recht guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Ver-
einleiter, Hauptlehrer Jaiser, begrüßte die Mit-
glieder des Turn- und Gesangsvereins. Sein be-
sonderer Gruß galt Bürgermeister Dengler, der
dem Sportgedanken volles Verständnis entge-
gen bringt. Der Redner wies auf die große
Bedeutung des Sports hin und forderte alle auf,
im Interesse der eigenen Gesundheit und der
Gesundung des ganzen Volkes Sport zu treiben.
Was besonders dem Fußball seine besondere Be-
deutung gibt, das ist das Mannschaftsgefühl, die
Kameradschaft, die zur Volksgemeinschaft führt.
Die beiden Theaterstücke wurden flott gespielt
und den Spielern wurde für ihre durchweg gu-
ten Leistungen reichlicher Beifall gesollt. Nach dem
Dank des Vereinsführers an alle, die den genu-
reichen Abend verschönern halfen, gings zum
Tanz, und in früher Morgenstunde trennte man
sich in dem Bewußtsein: Beim Sportvereins
mars schön. — Am Montag mittig hielt die ge-
samte Freiw. Feuerwehr ihre diesjährigen

Schwarzes Brett

Verantwortlich: Redaktor verboten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront
Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer
Die Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer
Stuttgart hält am Mittwoch, den 23. Oktober
1935 in der Zeit von 10—11 Uhr auf der Ver-
waltungsstelle der DAF, in Magold, Altes Post-
amt eine Sprechstunde ab.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für die Gewerkschaftsmit-
glieder in der DAF, hält am Donnerstag nor-
mittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Schlusshöhe ab. Nach den Grundübungen an
den einzelnen Geräten, die tadellos klappten,
sind ein Gelamangriff auf ein Gebäude statt,
bei dem der angenommene Brand von allen
Seiten gelöscht wurde. Inzwischen hat durch
Flugfeuer ein anderes Gebäude Feuer gefangen
und muß auch dieses bekämpft werden. In der
anschließenden Kritik konnte Feuerwehrroman-
dant Graf die Übung, von einigen Klein-
teilen abgehen, als gelungen bezeichnen. Auch
Ehrenkommandant Jiegler lobte die Durch-
führung der Übung, nur wünschte er den Innen-
angriff besser ausgeführt. Bürgermeister Dengler
sprach über den Wert der Feuerwehr für eine
Gemeinde, dankte den Feuerwehrführern und
Männern und gab der Festung Ausdruck, daß
sie sich auch fernerhin in den Dienst der guten
Sache stellen, getreu dem Grundsatz: Einer für
alle und alle für einen. Sodann konnte er mit
ehrenden Worten an Ehr. Klent für 25-jährigen
Feuerwehrdienst das Ehrenzeichen nebst
einem kleinen Geldgeschenk überreichen, worauf
die Feuerwehrleute in die Wirtshäuser zum
wohlverdienten Beyer abrückten.

In den Graben gefahren

Berned. Ein Lastwagen von der Nachbar-
schaft kam aus Richtung Altheim und wollte
nach Berned einbiegen, wurde aber nach seinen
Angaben von einem in entgegengesetzter Rich-
tung fahrenden Wagen gebremst und überfuhr
den dort sehr breit angelegten Wassergraben,
so daß die Räder des Vorderwagens über dem
Graben drüben standen. Am Wagen wurde durch
den starken Aufprall das ganze Führerhaus zer-
stört. Der Chauffeur und ein Mitfahrer kamen
mit dem Schrecken davon.

Motorradunfall mit Todesfolge

Berned. Heute gegen Mitternacht fuhr Ludwig
Krausler-Altheim auf seinem Motor-
rad, auf welchem die 35 Jahre alte Katharina
Weißer, Etmannswieser Platz genommen
hatte von Berned nach Etmannswieser. In der
Nähe des Bahnhofs Berned dürfte der Motor-
radfahrer mit dem Führer am Rasenrand
gestreift haben, was einen Sturz zur Folge hatte.
Die Verletzungen des Führers scheinen nicht
lebensgefährlich zu sein, dagegen erlitt das Mäd-
chen einen Schädelbruch, der ihre sofortige Ueber-
führung ins Kreiskrankenhaus Magold bedingte.
In der Nacht ist sie jedoch ihren Verletzungen
erlegen.

Legie Nachrichten

Winterhilfswerk hilft der Wirtschaft

Berlin, 21. Oktober

Wie sehr das Winterhilfswerk des deut-
schen Volkes als wirtschaftslebender Faktor
zu bewerten ist, beweisen folgende Zahlen
aus dem vorjährigen Winterhilfswerk: Von
den Barspenden von fast 213 Millionen RM.
wurden 71 Millionen RM. für Nahrungs-
und Genussmittel, 47 Millionen RM. für Klei-
der, 5 Millionen RM. für Haushaltsgegen-
stände, 45 Millionen RM. für Gütscheine und
Leistungen und 2 Millionen RM. für sonstige
Sachspenden ausgegeben. Die Empfänger
dieser Sachleistungen wären ohne das Win-
terhilfswerk nicht in der Lage gewesen, diese
Anschaffungen zu machen. Darüber hinaus
hat die Herstellung der Wägen vielen Tausen-
den Arbeit und Prof gegeben. Die Spende
jedes einzelnen wirkt sich also vielfach aus-
sichtlich aus.

Anerkennung der neuen Regierung von Ecuador

Quito (Ecuador), 21. Oktober

Der deutsche Geschäftsträger in Ecuador
sprach der neu gebildeten Regierung von
Ecuador die Anerkennung der deutschen
Regierung aus. Gleichzeitig ist die neue
Regierung von den Vereinigten Staaten, von
Großbritannien und Frankreich anerkannt
worden.

Schonken Sie die Sehkraft
der Augen
Ihres Kindes!

Jede Mutter sollte dafür sorgen, daß ihr
Kind beim Lesen, beim Schreiben, bei den
Schularbeiten und beim Spielen genug Licht
hat. Sorgt für Sonderleuchten und verwen-
det die neuen Osram-D-Lampen, sie
geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht.
OSRAM, BERLIN O 17 — Sorgen Sie mit konstanter Ihre Bestiege
billigste Druckdruck: „Tom guten Sehen del Künst. Beleuchtung“

Landesbauernführer Arnold zum Winterhilfswerk

Landesbauernführer Arnold veröffentlichte im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg nachstehenden Aufruf zum Winterhilfswerk:

Schwäbische Bauern und Bäuerinnen! Zum drittenmal hat der Führer das deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufgerufen. Er hat sich wiederum an alle Deutschen gewendet und uns gesagt, welche Pflichten jeder einzelne Volksgenosse gegenüber der Gesamtheit, die überhaupt erst seine Existenz, sein Leben garantieren kann, hat. Der Führer hat den tiefen Sinn und Zweck des Winterhilfswerks so überzeugend dargelegt, daß sich ihm kein Volksgenosse entziehen kann.

Die schwäbischen Bauern und Bäuerinnen haben schon zweimal bewiesen, daß sie auch im Rahmen des Winterhilfswerks bereit sind, Opfer zu bringen, um dadurch beizutragen, daß kein Volksgenosse in den härtesten Monaten des Jahres hungern und frieren muß. In hartem Mühen und Ringen ist es dem Führer und seinen Mitarbeitern in wenigen Jahren gelungen, die noch vor kurzem völlig zerrütteten Lebensgrundlagen des deutschen Volkes wieder herzustellen. Das deutsche Volk und mit ihm sein Bauerntum, haben wieder die Gewißheit, daß jeder, ungeführt von Einflüssen aller Art, seiner Arbeit und Aufgabe nachgehen kann. Damit aber ist das deutsche Volk auch zu einer Volksgemeinschaft zusammengewachsen, die es nicht mehr zulassen wird, daß auch nur ein einziger, soweit er sich selbst zu ihr bekennt, hungern und frieren soll.

Schwäbische Bauern und Bäuerinnen! Ihr werdet einen Opferplan beim dritten deutschen Winterhilfswerk wiederum beweisen. Bei euch steht die Möglichkeit, durch Lebensmittelpenden zahlreiche kinderreiche Familien und alle erwerbsunfähige Volksgenossen vor der Härte des Hungers zu schützen.

Es gibt keine bessere Gelegenheit, dem Führer unseren tiefsten Dank zu erweisen, als die überzeugende Tat beim Winterhilfswerk 1935/36. Das Winterhilfswerk ist eine Prüfung eurer Tatbereitschaft. Die schwäbischen Bauern und Landwirte werden sie bestehen.

Flugzeug im Dienste der Olympiawerbung

Von Berlin ist eine Junkers 52, mit dem Zeichen des Olympia geschmückt, zu einem Propagandafahrt gestartet, der über Belgrad und Sofia bis nach Athen führen wird. Von links nach rechts: Dr. Diehm, der Stellvertreter des Reichssportführers, Breitmeyer, a. Auslandsreferent Dr. Zapp beim Besteigen des Flugzeuges. (Selb. G.)



Zum letzten Male Wartburgfest. Am Tage der Wiederkehr des ersten Wartburgfestes am 18. Oktober 1817 versammelte sich die Deutsche Burschenschaft auch zum letzten Male auf der Wartburg, um sich in feierlicher Form aufzulösen und die Eingliederung in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund zu verkünden. Unser Bild zeigt den Anmarsch der Chargierten zur Wartburg, aber diesmal nicht in Wichs, sondern im Braunschweig. (Wesf.-Bild-Zentrale, B.)



Trennhänder für die Kirche. Die von Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten eingesetzten beiden Ausschüsse, nämlich der Reichskirchenausschuß und der preussische Landeskirchenausschuß, sind in Berlin zu ihrer ersten Tagung zusammengetreten, als deren Ergebnis ein Aufruf an das evangelische Kirchenvolk erlassen wurde. Erste Reihe sitzend von links nach rechts: Superintendent Zimmermann-Berlin (Preußen), Generalsuperintendent i. R. D. Zöllner-Düsseldorf (Reich), Generalsuperintendent i. R. D. Eger-Naumburg (Reich und Preußen), Präsident Koopmann-Aurich (Reich). Zweite Reihe stehend von links nach rechts: Oberkirchenrat Hansmann-München (Reich), Pfarrer Küssner-Lötzen (Reich und Preußen), Pfarrer Wilm-Dolgelin/Mark (Reich), Landesbischof Diehl-Speyer (Reich), Oberlandeskirchenrat Dr. Mahrenholz-Hannover (Reich), Superintendent Dr. Schmidt-Oberhausen (Preußen), Domprediger Martin-Magdeburg (Preußen), Oberkonsistorialrat Kaminski-Königsberg (Preußen). Die Bezeichnung Reich bzw. Preußen weist darauf hin, welchem der beiden Ausschüsse die betreffenden Persönlichkeiten angehören. (D. V.-Bd. 3.)

nen Kraftwagen der Staatsmiliz. Die Staatsmiliz hält sich in Alarmbereitschaft, jedoch ist der Ausnahmezustand noch nicht erklärt worden.

Leichtere Erdstöße, die mit dem Erdbeben in Montana offensichtlich in Zusammenhang stehen, wurden auch im Staate Idaho und in der Bundeshauptstadt Washington verspürt.

Auch aus etwa 20 Ortschaften zwischen dem Yellowstone-Nationalpark und der kanadischen Grenze werden Erdstöße gemeldet, jedoch scheint der Sachschaden nicht sehr bedeutend zu sein. Allerdings sind die Telefonverbindungen nach zahlreichen Ortschaften noch unterbrochen. Die Erdstöße scheinen auch in verschiedenen Orten in Westkanada aufgetreten zu sein.

Der Weltluftschiffhafen in Frankfurt a. M.

Wie wir bereits gestern meldeten, wird am 1. April 1936 der neue Luftschiffhafen in Frankfurt a. M. in Betrieb genommen. Am Schnittpunkt der Reichsautobahnen Frankfurt a. M. - Darmstadt (Nord-Süd-Richtung) und der Ost-West-Strecke Würzburg - Mainz ist der neue Flughafen entstanden. Der jetzige Frankfurter Flughafen genügt den Anforderungen nicht, insbesondere wäre eine Zeppelinhalle dem Flugverkehr äußerst hinderlich.

Warum nicht mehr Friedrichshafen?

Für die Wahl des Rhein-Main-Flughafens bei Frankfurt als künftiger Ausgangspunkt der regelmäßigen Lieferfahrten unserer Zeppeline waren verschiedene Gründe maßgebend. Der wichtigste davon ist der, daß Frankfurt zirka 300 Meter tiefer liegt als Friedrichshafen, so daß infolge der Luftdruckdifferenz der Auftrieb bedeutend größer ist und die Fracht entsprechend erhöht werden kann.

Der schlüsselfertige Bau der neuen Luftschiffhalle ist von der Südwestdeutschen Flugbetriebs-Ges. Rhein-Main der Stahlbaufirma B. Seibert & Co. in Saarbrücken übertragen worden. Die oberste Bauleitung des gesamten Areals liegt in den bewährten Händen von Herrn Ministerialrat Prof. Knapp-Darmstadt. Die Halle hat eine Länge von 281 Meter, eine Breite von 60 Meter und eine Höhe von 55 Meter. Die Herstellerfirma besitzt auf dem Gebiete des Hallenbaues und besonders des Luftschiffhallenbaues große Erfahrungen. Sie hat innerhalb der letzten 25 Jahre bereits 19 Luftschiffhallen im In- und Auslande errichtet; u. a. auch die Luftschiffhallen von Jambol (Bulgarien) und Kasimigaura (Japan). Auch die Vorarbeiten der im Jahre 1929 und 1930 durch die Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen und Adenau errichteten beiden Hallen stammen von der Firma Seibert.

Über die Entwicklung der Luftschiffhallen gibt die bisherige Tätigkeit der Firma Aufschluß. Die Luftschiffe wurden von Jahr zu Jahr größer in ihren Ausmaßen; auch die Hallen mußten entsprechend größer dimensioniert werden. Die erste von der Firma im Jahre 1909 erbaute Luftschiffhalle auf dem Volghafenfeld in Stralburg hat folgende Abmessungen: Länge 85 Meter, Breite 25 Meter, Höhe 23 Meter. Außer diesen einschiffigen Hallen wurden auch Hallen gebaut, in denen gleichzeitig zwei Schiffe untergebracht werden konnten. So hat die im Jahre 1916 erbaute Halle der Wittmund eine Länge von 240 Meter, eine Höhe von 35 Meter, während die letzte Weiße 70 Meter beträgt.

Ein gigantischer Riesenbau

Während die meisten Hallen eine Ausmauerung der Wände zeigen und eine Dachdeckung mit Zementbeton oder in Holzschalung mit Teerpappe, waren die Hallen von Temešov (Rumänien) und Warschau nur vorübergehend errichtete Zelthallen, also nur mit Zeltdachspannung.

Die neue Halle wird einen 250 Meter hohen gemauerten Sockel erhalten, während die darüberliegenden Seitewände sowie die Steilflächen des Daches eine Eternit-Deckung aufweisen. Der begehrte flache Teil des Daches wird dagegen eine Zementbetondeckung erhalten. Die Abmessungen der neuen Luftschiffhalle sind so groß, daß für Montagen wieder ein fahrbares, mit Laufkatzen versehenes Gerüst angewendet wird. Die Halle steht in der Hauptwindrichtung. Mit den hohen, fahrbaren Gleisanlagen ist es möglich, das Luftschiff jederzeit in die Halle einzufahren. Beim Start gibt es dann einen bereits erwähnten und nicht unwesentlichen Vorteil gegenüber Friedrichshafen: der Hafen liegt mit 99 Meter Meereshöhe bedeutend tiefer als der Bodensee. Das bedeutet eine Erhöhung der Luftdruckkraft um 10 Prozent, beim neuen LZ 129 sind das 800 Kilogramm.

Bis vor kurzem war die Eröffnungszeit noch nicht bestimmt, da eine der wichtigsten Fragen, wie nämlich die Auffüllung des Zeppelins mit Wasserstoffgas im Hafen bewerkstelligt werden soll, noch offen stand. Nunmehr ist geplant, eine 8 1/2 Kilometer lange Leitung von den J. G. Farbenwerken in Frankfurt-Höchst nach dem Weltluftschiffhafen zu legen. Eine Kompressionsanlage auf dem Flughafen wird das Gas auf 150 Atmosphären pressen, so daß

Denkschrift der Memelländer

Litauisches Eingeständnis der niedrigeren litauischen Kulturstufe tp. Kovno, 20. Oktober

Ein bemerkenswertes Bekenntnis über die Kulturstufe Litauens brachte kürzlich die Zeitung „Lituvos Naujienos“ in einer Betrachtung über die Zusammenarbeit der litauischen Zentralbehörden mit der autonomen Regierung des Memellandes: „Nur durch einen Aufstieg der Gesamtkulturstufe Litauens kann eine Annäherung zum Memelgebiet erfolgen.“ Vor den Memelwahlen las man es anders!

Der Vertreter der Memelländer, Eduard Meher, hat in Genuß den Vertretern der Unterzeichnermächte der Memelabgaben eine Denkschrift überreicht, in der auf die Verletzung litauischer Zusicherungen bei der Memelwahl hingewiesen und festgestellt wird, daß bei sähungsunfähiger Durchführung der Wahl die Litauer höchstens zwei bis drei Sitze im Memelland erlangt hätten. Jetzt kommt es darauf an, aus der durch die Wahl geschaffenen Lage die Folgerungen zu ziehen. Die beiden Grundpfeiler der Selbstverwaltung, Landtag und Direktorium, müßten in ihre Ämter wieder eingesetzt werden und ihre Tätigkeit ohne Behinderung durch die litauischen Behörden ausüben können. Es besteht aber die Gefahr, daß die sähungsmäßige Tätigkeit dieser beiden Stellen von den Litauern wieder als illegal und staatsfeindlich hingestellt und unter irgendeinem Vorwand beseitigt werden könnte. Zur Behebung der zwischen dem Memelland und Litauen bestehenden Spannung müßten alle sähungswidrigen Verwaltungs- und Gesetzesmaßnahmen aufgehoben und die unschuldig verurteilten Memelländer amnestiert werden.

Verbannung aller griechischen Kommunisten

Abänderung des parlamentarischen Systems Athen, 20. Oktober.

Innenminister Schinas hat bekanntgegeben, daß alle Kommunisten aus Athen sofort verbannt werden würden. Der Staat werde keinen Kommunisten mehr dulden. Die Maßnahme erstreckt sich auf 300 Kommunisten, die von der Zeitung der Sicherheitspolizei bezeichnet werden. Sie werden auf die Insel Costratos verbracht werden.

Der Agent, General Kondylis, wird eine Abänderung des parlamentarischen Systems vorschlagen. Danach wird die Zahl der Abgeordneten von 300 auf 60 herabgesetzt werden, von denen 10 vom König nach dem Vorschlag der Regierung bestimmt werden. Die übrigen 50 werden aus allen Klassen der Bevölkerung gewählt werden. Das Eigentumsrecht wird in ein Nutzungsrecht für die Dauer von 99 Jahren abgeändert werden, nachdem das unbewegliche Vermögen in den Besitz des Staates übergegangen sein wird.

Franziskanerpater wegen Devilsbergens verurteilt

Krnsberg, 18. Oktober.

Vor dem Krnsberger Schöffengericht hatte sich am Freitag der 51jährige Pater Alois Montag (Pater Reinhold) aus dem Franziskanerkloster Wenzl zu verantworten. Der Angeklagte war Missionssprocurator der Mission China und hatte für die Geledigung der Geldgeschäfte und Ueberweisungen zu sorgen. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, rund 23 000 RM. über die Grenze verschoben zu haben. Nach Schluß der Beweisaufnahme, die die Schuld des Angeklagten ergab, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, 45 000 RM. Geldstrafe und 22 836,44 RM. Ersatzzahlungen unter Mithaftung des Ordens.

Die Erde bebt in USA!

Schwere Erdstöße in der Stadt Helena (Montana)

Newyork, 20. Oktober Der Staat Montana wird seit sechs Tagen von schweren Erdstößen heimgesucht, die von donnerartigem Getöse begleitet sind. Der Mittelpunkt des Erdbebens-

gebiets ist die Stadt Helena, wo bereits 60 Erdstöße von mehr oder weniger großer Stärke seit vergangenen Samstag beobachtet wurden. Ein besonders starker Stoß am Freitagabend zerstörte die Lichtleitung, so daß die ganze Stadt in völlige Dunkelheit gehüllt war. Der Bevölkerung bedrückte sich eine furchtbare Erregung; vor allem in den Theatern und Lichtspielhäusern spielten sich wahre Schreckensszenen ab. Die Besucher der Vorstellungen kämpften verzweifelt unter einem ununterbrochenen Regen von Wörtern und Gipsbrocken um die Ausgänge. An verschiedenen Stellen der Stadt brach Feuer aus. Mehrere Häuser stürzten ein. Unter ihren Trümmern liegen vermutlich noch zahlreiche Menschen begraben.

Das Erdbeben in der Stadt Helena dauerte etwa zwölf Sekunden. Durch herabfallende Ziegelsteine wurden nach den bis Samstag mittag vorliegenden Meldungen zwei Personen getötet und über 20 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sachschaden wird auf annähernd 1 Million Dollar geschätzt. Die neue Hochschule ist stark in Mitleidenschaft gezogen worden. In einer großen Biskuitfabrik stürzten zwei Stockwerke ein. Auch das Dach des Staatsarsenals stürzte auf die Straße und beschädigte die im Hofe des Arsenals aufgefahre-

Wer Wein trinkt, hilft dem bedrängten Weingärtnerstand

der Schiffstiel in 8 Stunden mit 150 Atmosphären Leberdruck aufgefüllt werden kann.

Die Werft bleibt am Bodensee

Dieser Weltluftschiffhafen Frankfurt-Main wird ein Verkehrszentrum ersten Ranges werden. Der gesamte Luftschiffverkehr wird reiflos nach Frankfurt am Main verlegt werden.

Nach Fertigstellung des Luftschiffhafens wird sich der Luftschiffverkehr über drei Kontinente erstrecken. Außer den regelmäßigen Südamerikafahrten werden noch Transatlantikkreuzer nach Nordamerika durchgeführt werden.

Kurzberichte der NS-Presse

Wie gelogen wird, beweist die Behauptung eines türkischen Blattes, daß das Deutsche Nachrichtenbüro im Funk Meldungen über blutige Unruhen in Italien verbreitet hätte.

Ritzige Rekrutenabzeichen mit dem Hakenkreuz, dem Hakenkreuzwimpel und den Reichsfarben sind verboten.

Die Reichsfilmkammer ist nunmehr auch der Internationalen Filmkammer beigetreten.

Der arische Ahnennachweis ist Voraussetzung für die Zugehörigkeit zur Deutschen Studentenschaft. Zur Immatrikulation ist der Nachweis der arischen Abstammung bis zu den Großeltern einschließend durch Vorlage standes-, bzw. kirchenamtlicher Urkunden erforderlich.

Die beiden Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ haben zu Erprobungszwecken eine Atlantikfahrt angetreten und werden zwischen 25. und 28. Oktober auf Madeira anlaufen.

Eine kommunistische Geheimdruckerei, die dritte innerhalb weniger Monate, wurde von der Polizei in Budapest ausgehoben.

Ministerpräsident General Göring nahm am Sonntag an der Einweihung des Hermann-Göring-Rooges an der Westküste Schleswig-Holsteins teil.

Erfolgreich abgeschlossen wurden die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen. Bis Jahresende ist der dänischen Landwirtschaft eine erweiterte Einfuhrmöglichkeit von Butter, Eier und Schweinen zugesprochen, während die dänische Regierung Möglichkeiten für eine erweiterte Einfuhr deutscher Waren zugesagt hat.

SA-Führer, die zur Verfügung (j. V.) der Obersten SA-Führung oder der Einheiten stehen, müssen künftig monatlich einmal zu einem Appell durch den Standortführer befohlen werden, um sie über alle laufenden ergebenden Befehle zu unterrichten und die enge Verbindung mit der aktiven SA aufrechtzuerhalten.

Die Spendenlisten 7, 8 und 9 einschließlich eines Nachtrages zur Spendenliste 6 der Reichsführung des Winterhilfswerkes weisen einen Gesamteinnahme von 1.218.372,52 M. auf, davon 27.400 M. aus Württemberg. Die Gesamtsumme der bei der Reichsführung des Winterhilfswerkes bisher eingegangenen Spenden beträgt daher 32.272.081,95 M.

Sie alle gaben

- Eisen-Rudolf GmbH, Stuttgart 1000 RM.; Fa. Grotzsch-Unitas GmbH, Stuttgart-Feuerbach 600 RM.; Fa. Unitas GmbH, Stuttgart-Feuerbach 600 RM.; Fa. Ernst Rönemann, Febrilant, Stuttgart 100 RM.; Bank der Deutschen Arbeit Berlin 1000 RM.; H. Landwehr, Heilbronn 100 RM.; Fa. Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim 47.500 RM.; Württ. Finanz AG, Stuttgart 150 RM.; Salzwerk, Heilbronn 20.000 RM.; Standard-Jahresringe, Ludwigsburg 300 RM.; Willi Wolfgram, Teich, d. Fa. D. Fischer, Großhandlung elektrischer Bedarfsartikel, 1. Rate 500 RM.; Otto Fischer, Großhandlung elektrischer Bedarfsartikel, 1. Rate 500 RM.; Eisen- und Stahlgesellschaft Saar-Ludwigshafen mbH, Stuttgart, monatlich 250 RM., zusammen 1500 RM.; Heinrich Piepke, Stuttgart 100 RM.; Stuttgarter Karosserieverle, Reutter u. Co, 1000 RM.; Dr. Alfred Köpfer, Rechtsanwalt, Stuttgart 500 RM.; Eduard-Pfeiffer-Stiftung, Stuttgart 5000 RM.; Konrad Wittmer, Buchhandlung, Stuttgart, als 1. Rate 500 RM.; Stuttgarter Straßenbahnen AG, Stuttgart 10.000 RM.; Fa. H. Deutscher Stuttgart 100 RM.; Andros u. Co., Wollschleiferei, Stuttgart, 1. Rate 600 RM.; Fa. Großmann-Broschier, Komm.-Ges., Reinen- und Baumwollfabrikate in Warem 500 RM.; in bar 500 RM.; Emil Glange, Herren-Modeschäft 300 RM.; Carl Hellmann u. Co., GmbH, Kolonialwaren, Raffee-Großhandel, Stuttgart 100 RM.; S. u. E. Baummeister, Automobilhaus, Stuttgart 1000 RM.; Carl Stähle, Inh. d. Fa. C. Klein u. Stähle, Stuttgart 500 RM.; Glasdachwerk Julius Lorenz, Stuttgart 1000 RM.; Epacher Rohlfensäure-Industrie, GmbH, Stuttgart, 1. Rate 1000 RM.; G. Luft, Metallhormonfabrik GmbH, Stuttgart, 1. Rate 600 RM.; Paul Jilling, Ges. Komm.-Kat., Stuttgart 100 RM.; Carl Lud. Heilbronn 150 RM.; John u. Kopper, GmbH, Vereinigte Eisenhandlung, Stuttgart 1500 RM.; Wilhelm Biele, GmbH, Stuttgart, Sach- und Geldspenden 65.000 RM.; Fa. Rud. Otto Renner, Stuttgart 250 RM.;

- J. Engelhorn's Nachf., Stuttgart 200 RM.; Paul Vechter, Stuttgart-N. 1000 RM.; Gante u. Ruch, GmbH, Stuttgart 600 RM.; G. F. Zell, Stuttgart-W. 250 RM.; Stumpff u. Ruch, Stuttgart-S. 100 RM.; Wielandwerke AG, Ulm-D. 10.000 RM.; G. Reins u. Co., Stuttgart-N. 150 RM.; Rabattsparderein, Stuttgart-N. 1000 RM.; A. u. B. Maurer, Stuttgart-S. 500 RM.; Stuttgarter Sägemühlen, Gillingen 1500 RM.; Emil Wölsdorf AG, Stuttgart-N. 120 RM.; Hahn u. Kolb, Inh. Hermann Hahn und Heinrich Sauter, Stuttgart 10.000 RM.; Ander-Werke, Inh. Hermann und Oscar Hahn und Karl Leht, Oberklingen 10.000 RM.;

Konten des Winterhilfswerkes 1935/36 der Gauführung Postfachkonto Stuttgart Nr. 193 oder Konto bei der Württ. Landespostkasse Stuttgart Nr. 4600.

Rundgebung des deutschen Filmschaffens in Stuttgart

Stuttgart, 20. Oktober.

In festlichem Rahmen fand am Samstag vormittag im Ruppelsaal des Kunstgebäudes eine Rundgebung des deutschen Filmschaffens statt, zu der die maßgebenden Männer der Reichsfilmkammer, der Filmindustrie und der Filmtheaterbesitzer zusammengekommen waren.

Der Tagung ging eine Pressebesprechung voraus, bei der der Leiter der Abteilung Ju-Landpresse bei der Reichsfilmkammer, Hans Steinbach, den Vertretern der Stuttgarter Presse einen Einblick gewährte in die Arbeit der Pressestelle der Reichsfilmkammer und in die Zusammenarbeit mit der Tagespresse im Reich.

Auf der Rundgebung selbst ergriff als erster der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Pg. Moraller, das Wort. Er führte u. a. aus, daß das Entscheidende an der nationalsozialistischen Revolution die Tatsache sei, daß sie sich nicht nur auf die Eroberung der Macht im Staate beschränke, sondern daß sie eine neue umfassende Weltanschauung zum Durchbruch brachte.

Das deutsche Volk habe vielmehr einen sehr sicheren Instinkt für das Gute und Wertvolle und es sei Pflicht des deutschen Filmschaffens, dem gefunden Formgefühl des unverdorbenen Volkes wieder Geltung zu verschaffen. Nachdem Pg. Moraller kurz das Starunwesen berührt hatte, kam er auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Filmes zu sprechen, um hier die Forderung aufzustellen, daß der Film keine Sache des Gelderwerbes, sondern letzten Endes eine rein künstlerische Angelegenheit sei.

Als zweiter Redner sprach der Generalintendant der Württ. Staatsbühnen, Prof. Krauß, über „Kulturform der deutschen Kultur in Film und Bühne“. Seine Ausführungen erstrebten den Beweis, daß Film, Funk und Theater eine Einheit bilden und zugleich gegeneinander abgeschlossene Teile sind.

Als dritter Redner ergriff der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Fritz Fuhrmann, das Wort zu kurz gefassten Ausführungen über die deutsche Filmwirtschaft, die nach ihrer Reinigung von nichtarischen Elementen und Einflüssen heute zu einer engen Gemeinschaft aller Parteien geworden sei.

Um 14 Uhr begaben sich die Teilnehmer zu

„Das Volk verlangt die NS-Schwester!“

Reichsstatthalter Murr vereidigt die NS-Schwester des Gaues

Stuttgart, 20. Okt. In dem mit einer Büste des Führers, mit Blumen und Lantengrün festlich geschmückten Halbmondsaal des Landtagsgebäudes wurden gestern mittag die NS-Schwester des Gaues Württemberg und Hohenzollern in feierlicher Weise auf den Führer vereidigt.

Der Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Kling, eröffnete den feierlichen Akt mit Begrüßungsworten. Das Volk, so betonte er, verlangt die NS-Schwester! In wenigen Monaten haben wir in unserem Gau eine große Zahl von Schwestern in Schulung genommen und in ihr Amt eingeweiht.

und das positive Christentum der Tat. Die Reichsvertrauensschwester, Käthe Böttger, machte die NS-Schwester auf ihre besonderen Rechte und Pflichten aufmerksam. Das Leitmotiv ihrer Arbeit ist: Dem Volk den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben und die hohen sittlichen Anforderungen, die die nationalsozialistische Weltanschauung verlangt, jederzeit unter Beweis zu stellen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr begrüßte die NS-Schwester als Mitbestreiterinnen in seinem Gau und versprach ihnen seine vollste Unterstützung. Es ist ganz natürlich, daß der Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiet zum Ausdruck kommt.

„Ich schwöre Adolf Hitler, meinem Führer, unverbrüchliche Treue und Gehorsam, ich verpflichte mich, an jedem Platz, an den ich gestellt werde, meine Berufsaufgabe als nationalsozialistische Schwester treu und gewissenhaft im Dienste der Volksgemeinschaft zu erfüllen. So wahr mir Gott helfe!“

Gauamtsleiter Kling schloß den Vereidigungsakt, der von musikalischen Darbietungen umrahmt war, mit einem Siegesheil auf den Führer, worauf das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

das Univerfum, um gemeinsam mit bedürftigen Volksgenossen den noch nicht uraufgeführten Film „Vergißmeinnicht“ zu sehen.

Württemberg als Vorbild für Ostpreußen

Feierliche Eröffnungsfest der Ostpreußen-Ausstellung

Stuttgart, 20. Oktober. Am Samstag vormittag wurde die Ausstellung „Kultur und Wirtschaft in Ostpreußen“ im festlich geschmückten Vortragsaal des Württ. Landesgewerbemuseums in Anwesenheit des Oberpräsidenten und Gauleiters der Provinz Ostpreußen, Koch, feierlich eröffnet.

Die Feier wurde eingeleitet mit einem Nidtenkonzert. Hierauf übermittelte Oberpräsident und Gauleiter Koch dem Reichsstatthalter und der württembergischen Regierung herzliche Dankesworte für die nachhaltige Unterstützung, die das Grenzland Ostpreußen bis zum heutigen Tag durch das Land Württemberg gefunden hat.

Als zweiter Redner sprach der Generalintendant der Württ. Staatsbühnen, Prof. Krauß, über „Kulturform der deutschen Kultur in Film und Bühne“. Seine Ausführungen erstrebten den Beweis, daß Film, Funk und Theater eine Einheit bilden und zugleich gegeneinander abgeschlossene Teile sind.

Als dritter Redner ergriff der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Fritz Fuhrmann, das Wort zu kurz gefassten Ausführungen über die deutsche Filmwirtschaft, die nach ihrer Reinigung von nichtarischen Elementen und Einflüssen heute zu einer engen Gemeinschaft aller Parteien geworden sei.

Als dritter Redner ergriff der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Fritz Fuhrmann, das Wort zu kurz gefassten Ausführungen über die deutsche Filmwirtschaft, die nach ihrer Reinigung von nichtarischen Elementen und Einflüssen heute zu einer engen Gemeinschaft aller Parteien geworden sei.

dreifachen Siegesheil auf den Führer und den gemeinsam gesungenen Nationalhymnen erklärte Wirtschaftsminister Prof. Dr. Rehnisch alsdann die Ausstellung für eröffnet.

Ostpreußenabend

Die Arbeitsgemeinschaft Ostpreußen-Württemberg veranstaltete im Zusammenhang mit der Ausstellung „Kultur und Wirtschaft in Ostpreußen“ am Samstag abend im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums einen Ostpreußen-Abend, der von Vertretern von Partei und Staat sowie aus Kreisen der Wirtschaft gut besucht war.

Der württ. Wirtschaftsminister Prof. Dr. Rehnisch hieß die Anwesenden herzlich willkommen und wies auf die Ziele der Arbeitsgemeinschaft Ostpreußen-Württemberg hin, nämlich den schwäbischen Menschen für Ostpreußen und seine Probleme zu interessieren.

Die Feier wurde eingeleitet mit einem Nidtenkonzert. Hierauf übermittelte Oberpräsident und Gauleiter Koch dem Reichsstatthalter und der württembergischen Regierung herzliche Dankesworte für die nachhaltige Unterstützung, die das Grenzland Ostpreußen bis zum heutigen Tag durch das Land Württemberg gefunden hat.

Die Königsdrangonen trafen sich

Stuttgart, 20. Okt. Nach 14jähriger Unterbrechung fanden sich am Samstag und Sonntag die Angehörigen des ehemaligen Dragonerregiments „König“ in Bad Cannstatt, der einstigen Garnisonsstadt dieses Regiments, zu einer Wiedersehensfeier zusammen.

Am Sonntag vormittag traten dann rund 2500 Mann im Hof der Reitkaserne in Bad Cannstatt zum Regimentsappell an. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen sah man viele hohe Offiziere des alten Heeres.

Als dritter Redner ergriff der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Fritz Fuhrmann, das Wort zu kurz gefassten Ausführungen über die deutsche Filmwirtschaft, die nach ihrer Reinigung von nichtarischen Elementen und Einflüssen heute zu einer engen Gemeinschaft aller Parteien geworden sei.

... und wer sich davon drückt, gehört zu den charakterlosen Schädlingen des deutschen Volkes! — Wer die Worte hämmern hörte, vergißt sie nie! Klang's nicht, wie die Gerichtspolizei? Wer hat nun noch den trautigen negativen Mut, sich um seine Pflicht gegen das WSW zu drücken?!

das Trompeterkorps des RK. 18 das Niederländische Aufgebot. Im Anschluß hieran hielt der ehemalige Regimentskommandeur Oberstleutnant a. D. Fehr, von Gallingen die Festrede. Er begrüßte die Kameraden und überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters, der früheren Königin Charlotte und des Herzogs Albrecht. Sodann gab Fehr, v. Gallingen einen Rückblick über die Geschichte des Regiments.

Seine Rede klang aus mit dem Dank an unsere Führer und Reichsführer Adolf Hitler, der dem deutschen Volke seine Freiheit wiedergegeben habe. Mit einem Segen auf den Führer schloß Fehr, v. Gallingen seine Ansprache. Nach dem gemeinsamen Gelungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sprachen der evangelische Standortgeistliche v. Waechter und der katholische Geistliche Walter. Im Anschluß hieran legte Fehr, v. Gallingen an der neu angebrachten Gedächtnisstele unter den Klängen „Ich hatt' einen Kameraden“ einen großen Vorbeerkranz nieder; dasselbe tat Oberstleutnant F. A. v. U. r. a. c. h. im Namen der Traditionsschadron.

Zum Schluß sprach noch der Vertreter der Stadtverwaltung, Richter Dr. Weidler. Mit dem Marsch der „Königsdragonen“ von Stouland der Regimentsappell seinen offiziellen Abschluß. — Im großen Reithof der Kaserne folgten dann militärische Vorschriften der Traditionsschadron und endlich ein gemächliches Beisammensein im Kaffeeaal.

„Den Dunkelmännern bringt an die Gurgel!“

Gruppenführer Ludin in Balingen a. G.

Balingen a. G., 20. Okt. Am Freitagabend sah Balingen a. G. wieder die Bewegung in ihrer alten Geschlossenheit und Stärke marschieren. Voran Gruppenführer Ludin, Standortführer Nottich, Ortsgruppenleiter Schnabel, hinter den Fackelreitern Stürme der SA, Hitlerjugend, BDM und Arbeitsfront der Balingener Betriebe. Im Saale der Wirtschaft „Zum Bahnhof“ drängten sich mehrere hundert Parteigenossen, im Gasthaus „Zum Schwann“ waren weitere Gastmänner mit Volksgenossen angefüllt.

In seinen Eingangsworten betonte Gruppenführer Ludin, daß er nicht mit kläglichen dem Verstand die Probleme der gegenwärtigen Politik erörtern wolle, sondern als Soldat und alter Marschierer wolle er seinen Parteigenossen und SA-Kameraden ins Auge sehen, um die Gleichheit des Wollens zu spüren und zu erleben. In mahnenden Worten rief der Gruppenführer die Parteigenossen und SA-Männer auf, in jedem deutschen Volksgenossen den Bruder zu sehen, der die gleichen Nöte und Sorgen hat. Dem aber, rief der Gruppenführer aus, springt an die Gurgel, der das deutsche Volk für seine dunklen Ziele und Zwecke ausnützen will. Der stärkste Feind sei immer noch derjenige im eigenen Herzen. Hin und wieder meldet er sich mit der Frage: „Warum die Opfer an Zeit, Geld und Wohlleben?“ Diesen inneren Schweinehund muß jeder einzelne zuerst niederringen, ehe er sich wirklich einen Kämpfer des Führers nennen kann. Der Gruppenführer streifte dann wirtschaftliche Fragen, ging auch auf die weltanschauliche Auseinandersetzung ein und sagte, es sei keine Uebereignung, daß niemals in der Welt das Gegenüber eine herrlichere Aufnahme finden werde,

als in Deutschland, wenn die deutsche Völkerrückwärtsentwicklung in Deutschland, als Hochziel unseres Strebens fließt er den Führer hin, an dem wir uns in unfernen kleinen Nöten und Sorgen aufrichten können. Einreichender Beifall erhob sich nach den Worten des Gruppenführers.

So helfen wir der werdenden Mutter

Wirksame Hilfe bei wirtschaftlicher Notlage — Nr. 2 muß die NSB. benachrichtigen

Der Vorkursus wollte aus der Not, die in armen Familien dann besonders stark wird, wenn ein Kind zu erwarten ist, seinen anderen Ausweg sehen, als den der Schwangerschaftsunterbrechung und es waren insbesondere fädische Ärzte und „Politiker“, die für solche Fälle die „loyale Indultation“ angewendet wissen wollten. Heute sorgt der nationalsozialistische Staat im eigenen Interesse dafür, daß eine gesunde und möglichst zahlreiche Nachkommenschaft sein Weiterbestehen sicher. So werden ab 1. Oktober im ganzen Reich Gutachterstellen besetzt — und zwar jeweils bei den Bezirksstellen der kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands — bei denen Anträge auf Schwangerschaftsunterbrechungen, aber nur aus gesundheitlichen Gründen, gestellt werden können.

Eine Unterbrechung wegen wirtschaftlicher Notlage kennt der nationalsozialistische Staat nicht. Liegen in einem Fall schwierige soziale Verhältnisse vor — seien sie wirtschaftlicher Art oder handelt es sich um eine außerordentliche Schwangerschaft — so hat die NSB. helfend und vermittelnd einzugreifen. Die kassenärztliche Vereinigung gab Richtlinien heraus, in denen die Ärzte angewiesen werden, in solchen Fällen stets die zuständige NSB.-Stellen zu benachrichtigen.



Kleider flicken, wenden, spenden, hilft uns viele Not abwenden.

Kleidersammlung des WSW

gen. Bei der Veranferung, die gerade die nationalsozialistische Volkswohlfahrt bereits heute im ganzen Volk befißt, kann es ihr dann nicht schwer fallen, helfend einzugreifen. Sei es durch eine materielle Unterstützung, sei es durch tätige Hilfe im Haushalt der werdenden Mutter, sei es durch freundschaftliche Beratung.

Der erste Schritt in dieser Richtung ist bereits getan. Auf Wunsch des Hauptamtes für Volksgesundheit hat der Reichsarbeitsminister die Krankenkassen angewiesen, im Interesse eines günstigen Verlaufs der Schwangerschaften bei der Gewährung von Mitteln zur Behebung von Schwangerschaftsbeschwerden nicht kleinlich zu verfahren. Eine zielbewusste Bevölkerungspolitik — so heißt es u. a. in dem Erlass — verlange den wirksamen Schutz der Schwangerschaft und der Geburt. Nicht selten traten bei Schwangeren Beschwerden auf, die nicht als Krankheit im eigentlichen Sinne zu bezeichnen seien, aber den regelrechten Verlauf der Schwangerschaft stören könnten. Es müsse Aufgabe der Krankenkassen sein, durch Gewährung geeigneter Hilfsmittel Hilfe zu schaffen und überhaupt den Anträgen so zu entsprechen, daß das gesundheitliche Wohl der Schwangeren und der günstige Verlauf der Schwangerschaft gefördert wird.

Kulturpolitische Einheit: Saar-Platz

ERK. Jüngst fand in Bliestal eine Versammlung der pfälzischen und saarländischen Sängerkörner statt, in der die kulturpolitische Linie der nunmehr vereinigten Sängergaue „Westmark“ und „Saargebiet“ festgelegt wurde. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Vorbereitung zum großen Gaufest in Saarbrücken im September nächsten Jahres, das einen Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit geben wird. Bezüglich des Einbaues des Chorgebietes in die nationalsozialistische Kulturarbeit wurde folgende Entscheidung gefaßt: „Die heute im Rahmen der Gaukulturtagung in Saarbrücken einberufene Sitzung der Sängerkörner, Sängerkreisleiter und Sängerkreisvorsitzende des Sängergaues Westmark befindet sich einmütig den Willen, sich als dienendes Glied in die Front aller dem Gaukulturamt unterstehenden kulturpolitischen Gliederungen einzufügen und durch diese Entscheidung in ihrem Teile dazu beizutragen, dieser die Zusammenfassung aller kulturellen Kräfte der Heimat möglich zu machen. Wir freuen uns auch unermesslich die wirtschaftliche Sicherung der Künsterchaft fördern zu können und dadurch der Volksgemeinschaft einen besonderen Dienst zu erweisen. Beschwingt von dem nationalsozialistischen Geist, der unsere Tagung beherrscht, erklären wir, alle Kräfte des deutschen Volkes einziehen zu wollen für die Formung des deutschen Menschen, für den inneren Wiederaufbau des Vaterlandes, für die Verwirklichung des Wertes unseres Führers.“

Weinfahren durch Brauereien

Der Württ. Brauerbund gibt bekannt: Der Württ. Brauerbund hat seine Mitglieder darauf hingewiesen, daß die Brauereien zur Ausführung von Weinfahren für Gastwirte nur dann berechtigt sind, wenn sie die amtliche Genehmigung für den Güter-Fernverkehr (also über die 50-Kilometer-Grenze) besitzen. Falls eine Brauerei ohne diese Genehmigung entgeltlich oder unentgeltlich solche Fahrten unternimmt, macht sie sich nach dem Reichsgesetz vom 6. 10. 1932 strafbar, wobei der hundertfache Tarifsaß der Reichsbahn als Grundlinie

gilt. Eine Anfrage bei der Reichsbahndirektion Stuttgart hat ergeben, daß bis zum 1. April 1936 eine Sperre für die Zulassung zum Güter-Fernverkehr besteht. Neue Genehmigungen werden somit nicht erteilt, also auch nicht an Brauereien. Wenn fremde Güter von Brauereien innerhalb der 50-Kilometer-Grenze unentgeltlich ausgeführt werden, so hat jede Brauerei, sofern sie angezeigt wird, mit einer gerichtlichen Bestrafung zu rechnen. Die Reichsfachschaft der Fuhrunternehmer für den Nahverkehr beabsichtigt, die Fahrten der Brauereien daraufhin kontrollieren zu lassen, da diese Fachschaft bestrebt ist, die Konkurrenz der Brauereien auf diesem Gebiet zu beseitigen. Auf Grund dieser Sachlage hat sich der Württ. Brauerbund veranlaßt gesehen, seine Mitglieder zu warnen, Weinfahren für die Wirt auszuführen.

Sport

Rex Paulino gegen Louis?

Aus Neuport wird gemeldet, daß zwecks Abschluß eines Kampfes zwischen dem Regebogler Joe Louis und dem Spanier Paulino Uzcudum zurzeit ausföhrliche Verhandlungen geführt werden. Der über 15 Runden geplante Kampf soll in den ersten Tagen des Monats Dezember im Neuportler Colosseum veranstaltet werden. Weiterhin erzählt man, daß zwischen den maßgebenden Männern im Neuportler Berufsboxsport eine Einigung dahingehend erzielt worden ist, daß spätestens im Juni nächsten Jahres ein Weltmeisterschaftskampf zwischen Louis und dem Titelverteidiger Braddock zur Durchführung kommen kann.

Primo Carnera - Walter Neusel

Der Kampf zwischen Walter Neusel und Primo Carnera am 1. November in Neuport scheint nun doch gesichert zu sein. Die bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Distanz des Kampfes, zehn oder zwölf Runden, wurden von der Neuportler Boxkommission dahin geregelt, daß das Treffen über 15 Runden gehen muß, wie es in den in Neuport geltenden Bestimmungen vorgeschrieben ist. Der Sieger des Kampfes soll die Möglichkeit zu einem Titelkampf mit Weltmeister Braddock erhalten.

Humor

Im Ballsaal: Ein Mädchen jenseits der Dreißig schwedte in den Armen eines Tänzers im Walzertakt vorüber.
„Das ist die Tochter vom alten Krönke“, meinte einer, „Sie heiratet demnächst“.
„Und wer ist der Glückliche?“
„Der alte Krönke“.

Neulichkeit

„Unverhört, wie ähnlich sich die beiden Brüder sehen!“
„Ja, besonders der eine“.

„Lissa hat mir einen vierzehn Seiten langen Brief aus dem Urlaub geschrieben“.
„Was schreibt sie denn?“
„Sie schreibt, sie wird mir alles mündlich erzählen, wenn sie wieder hier ist.“

Viel ruhiger werden!

..auf Kaffee Hag umstellen!

Die Michelstedter

VON HILDEBRAND WILHELMSSCHUTZVERLAG DR. MEYER WERDAU SAH

26. Fortsetzung

Auf der Tribüne und im Saal wachsende Unruhe.
„Es muß in die Abstimmung eingetreten werden“, sagte der Vorsitzende, „ich bitte die Herren, die für die Bewilligung der 1500 Mark sind, sich von ihren Plätzen zu erheben! ... Sechzehn Stimmen dafür — das ist die Mehrheit.“
Da meldete sich der Sprecher der Linken zum Wort:
„Für den Fall, daß die 1500 Mark als offensichtliche Bevorzugung der Feuerwehr bewilligt werden, hat meine Fraktion beschlossen, einen Dringlichkeitsantrag einzubringen, betreffend die fränkende Behandlung des freien Sängerbundes.“
„Da darf man ja gespannt sein!“ rief der Major.
„Ein derartiger Antrag muß laut Geschäftsordnung die nötige Zahl von Unterschriften aufweisen“, verkündete der Vorsitzende.

„Hat er!“ rief Nerling und reichte dem Saaldienner Ludwig einen Zettel zur Weitergabe an den Vorsitzende. Dieser überlas den Antrag, wies ihn dem Bürgermeister und dann den Magistratsmitgliedern vor, die bejahend nickten.
„Der Dringlichkeitsantrag ist in Ordnung und logisch zur Abstimmung zu bringen! Es handelt sich um Vorgänge vor und bei dem Sängerbundestage und zwei dahingehende Interpellationsfragen.“

Erstens: Ist es dem Magistrat bekannt, daß die Sänger Michelstedt höchst mißgestimmt verlassen haben?
„Kagenjammer! Weiter nichts!“ tönte es höhnisch von rechts.

„Warum hat es der Magistrat unterlassen, die Sänger zu begrüßen?“

Zweitens: Wer ist für das verspätete Aufziehen der Reichsflagge auf dem Rathaus verantwortlich?“

Entrüstung aus der Rechten. Doch die Linke quitierte mit lächelndem Schweigen, ihres Sieges sicher.
Der Dringlichkeitsantrag kam zur Abstimmung. Da auch die Demokraten für ihn waren, ging er durch. Der Magistrat erklärte sich zur sofortigen Verhandlung bereit.
Der Bürgermeister erhob sich.

„Ich stehe nicht an, diese Unterlassung als bedauerlich zu bezeichnen (Zurufe links: Aha!), schon weil ich dafür ein-

weise, daß Michelstedt sich zur Kongressstadt entwickelt. Und gerade die Sänger hätte ich gern begrüßt. Leider mußte ich zum Städtetag reisen.“ (Zurufe links: Drückbergerelei!)

Die Stimme des Bürgermeisters zitterte vor Unwillen, als er weiter sprach:

„Es war meine Pflicht, den Städtetag zu besuchen. Außerdem möchte ich feststellen, daß der Magistrat nicht verpflichtet ist, derartige Festveranstaltungen zu begrüßen.“
„Aber beim Bauernabend war das was anderes! Jamoll!“ rief der Sozialdemokrat Nerling. „Die Erklärungen des Herrn Bürgermeisters können uns nicht befriedigen. Wenn er zum Städtetag reisen mußte — wen hat er zu seinem Vertreter ernannt?“

Große Unruhe im Saal.
Ehe der Bürgermeister etwas äußern konnte, hatte sich der Stadtrat Hartroth erhoben. Augenblicklich trat völlige Stille ein. Er räusperte sich und sagte mit ruhigem Lächeln:

„Wollen die Herren der Linken mit mir als dem Verantwortlichen vorliebnehmen?“

„Und was hat der Herr Stadt- und Kommerzienrat Hartroth als Entlastung anzuführen?“

„Eine Entlastung kann nicht in Frage kommen, aus dem einfachen Grunde, weil ich mir keiner Schuld bewußt bin.“ (Hört! Hört!) Der Herr Bürgermeister hat mir vor seiner Abreise die Geschäfte übergeben, aber von einer Begrüßung der Sänger war dabei nicht die Rede.“ (Zurufe links: Also vergessen! — Ungehört!)

„Schluß der Debatte!“ rief der Stadtverordnete von Erlbach.

Der Stadtverordnete Zimmermann fuhr als Referent fort: „Der Hauptzweck unserer Interpellation ist, den oder die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, durch deren Fahrlässigkeit oder gar bösen Willen das empörende Verkommen überhaupt möglich war. Unserer Ansicht nach ist der Hauptverantwortliche der Kathausdiener Ludwig.“

Als Ludwig so gänzlich unerwartet angegriffen wurde, stieß er sich mit dem breiten Rücken von der Tür ab. Da sich bei Erregungen kein Athma einzustellen pflegte, schnappte er einige Male nach Luft wie ein gestrandeter Silberfartarpfen, dann aber kam ihm die Sprache zurück:

„Ich bin kein Hausdiener! Sie! Hausinspektor ist mein Titel! Sie! Verstehen Sie?“

„Halten Sie den Mund, bis man Sie fragt!“ rief der Vorsitzende dem Zornigen zu.

„Befagter Beamter gehört zu denen, die das Brot der Republik zwar essen“, fuhr der Referent fort
„Benig genug ist es!“ rief Ludwig.
„Sie sollen den Mund halten, sonst lasse ich Sie durch den

Hausinspektor aus dem Saale entfernen.“ (Zurufe der Vorsitzer. Orkanartige Heiterkeit, als Ludwig die Arme hochschlug und mit trockenem Humor erwiderte:

„Zu Befehl, Herr Vorsitzender! Her mit dem Kerl!“
„Der Herr Hausinspektor gehört zu den Beamten, die das Geld der Republik zwar einstecken, aber sonst auf die neue Staatsform pfeifen.“ (Sehr richtig! links). Er wird bezahlt ... mit unseren Steuern!“

„Wir zahlen wohl keine?“ rief der Major dazwischen.
Die Erregung wurde noch größer, als jetzt der Kommunist Dornst das Wort erhielt.

„Dahin kommt es, wenn in unbedingter Milde Beamte angestellt und besoldet werden, die nur den lituanen Samalawendienst gelernt haben, nur zu Kriegeszeiten gut sind!“

„Jemeinheit!“ brüllte Ludwig, „das soll ich mir nach dreißigjähriger ehrllicher Dienstzeit gefallen lassen?“

Kaum konnte der Entrüstete davon abgehalten werden, sich auf den Kommunisten zu stürzen.
„Verlassen Sie den Saal wegen wiederholter Ungebühr!“ befahl der Vorsitzende.

„raus! raus! raus!“ tobte die Linke im Takt.
„Er ist beleidigt worden! Hierbleiben!“ schrie die Rechte.

Da sah sich Ludwig im Sitzungsstaae um, ließ seinen Blick über die Plätze der Kommunisten schweifen und rief:

„Ich liebe schon, Herr Vorsitzender! Doch der Sage ist euch da drüben! Ich bin kein Löwe und kein Ritter mit die gepanzerte Faust, aber was die beiden zusammen hatten, habe ich ganz alleine!“

Damit drehte er sich um und verließ mit erhobenem Haupte würdiglich den Saal. Beim Anblick seiner respektablen Hinterfront konnte sich jeder durch Augenschein überzeugen, daß Ludwig keineswegs übertrieben habe.

„Hoch Göt von Berlichingen! hahaha! Das war mal 'ne richtige Antwort!“ lachten die von rechts unter lobender Wut. —

„Linsparatien. Lange dauerte es, bis die Ruhe wiederhergestellt war.“

„Der Herr Stadtrat Hartroth hat das Wort!“ verkündete der Vorsitzende.

„Alles schaute voller Spannung auf den alten Herrn, der, ein leises, ironisches Lächeln auf den bleichen Zügen, von seinem Platz aus sprach.
„Das Benehmen des Hausinspektors Ludwig war bestimmt nicht einwandfrei. Aber er ist von links her gereizt und von rechts zum Widerspruch ermutigt worden. Die Schuld trägt in allererster Linie dieser ungeliebte Parteigeist.“

Fortsetzung folgt.



Aus den Reben spricht das Leben

Zur Werbewoche der deutschen Traube und des Weines vom 19. bis 26. Oktober 1935

Deutscher Wein

Von Dr. Otto Bazlen,
Landesabteilungsleiter im Reichsnährstand

In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober 1935 wird im ganzen Reichsgebiet eine Weinwerbewoche unter dem Motto „Fest der deutschen Traube und des Weines“ durchgeführt. Die Durchführung einer solchen Maßnahme hat sich deshalb als erforderlich erwiesen, weil sich der deutsche Weingärtnerstand zur Zeit in einer besonderen Bedrängnis befindet und rasch geholfen werden muß.

Diese Notlage des deutschen Weingärtnerstandes, der im Westen und Südwesten von Deutschland, an der Mosel, Saar und Ruwer, an der Ahr, im Rheintal und an der Nahe, in Mainfranken, Baden und Württemberg insgesamt etwa 600 000 Menschen umfaßt, ist insbesondere dadurch entstanden, daß einerseits infolge des vor der Machtübernahme immer weiter gesunkenen Volksvermögens der Wein immer mehr zum Luxusgetränk geworden war und daß andererseits die deutsche Weinernte des Jahres 1934 den Ertragsdurchschnitt der vorhergehenden Jahre weit übertroffen hat. So betrug der gesamte, im Deutschen Reich im Jahre 1934 erzielte Weinertrag 4 524 825 Hektoliter gegen 1 798 536 Hektoliter im Jahre 1933, 1 721 702 Hektoliter im Jahre 1932, 2 839 536 Hektoliter im Jahre 1931 und 2 813 744 Hektoliter im Jahre 1930. Von dem Gesamtertrag des Jahres 1934 entfallen auf Bayern 1 342 656 Hektoliter gleich 29,7 v. H., auf Preußen 1 199 781 Hektoliter gleich 26,5 v. H., auf Baden 703 596 Hektoliter gleich 15,5 v. H., auf Hessen 907 841 Hektoliter gleich 20,1 v. H., auf Württemberg 367 169 Hektoliter gleich 8,1 v. H. und auf die anderen Länder 5782 Hektoliter gleich 0,1 v. H.

Auch die Weinernte des Jahres 1935 verspricht, soweit es bis jetzt beurteilt werden kann, ebenfalls überdurchschnittlich zu werden und trägt damit zur Steigerung der Absatznot bei. Ein weiterer Grund für die heutige besondere Bedrängnis des Weingärtnerstandes ist darin zu suchen, daß die Winterkredite, die den Weingärtnern gewährt worden waren, heute zurückgezahlt werden müssen. Um der Weinwerbewoche eine besondere Durchschlagskraft zu verleihen, werden dir in ihrem Rahmen stattfindenden Maßnahmen nicht allein vom Reichsnährstand unternommen, sondern es haben sich in kameradschaftlicher Weise alle Dienststellen der Partei, des Staates, der deutschen Arbeitsfront, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der NS-Frauenenschaft, der Verkehrsverbände, der Fachschaft Gaststätten- und Verzehrgewerbe, Kefolei, Edela, GMB, und der Fachschaft der Schaufensterdekorateure zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Es soll und muß erreicht werden, daß einmal die derzeitige Absatznot gemildert wird und daß außerdem der Verbrauch an deutschem Wein, sowie an Traubensäften und an deutschen Sekttrauben eine dauernde Vergrößerung erfährt. Daß dieses Ziel durchaus im Rahmen des Erreichbaren liegt, geht schon daraus hervor, daß der durchschnittliche Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland etwa 3-4 Liter Wein beträgt, wogegen sich dieselbe Zahl in Oesterreich auf 16 Liter, in der Schweiz auf 60 Liter, in Italien auf 100 Liter und in Frankreich auf 140 Liter jährlich beläuft. In Württemberg als Wein- gebiet ist der Verbrauch an Wein vorwiegend etwas höher, doch auch hier liegt die Erzielung einer Absatzsteigerung durchaus im Rahmen des Erreichbaren.



Beim Traubenpflücken

Eine einfache statistische Ueberlegung ergibt, daß dem deutschen Weingärtnerstande schon dann geholfen wäre, wenn jeder erwachsene deutsche Volksgenosse monatlich nur zwei Glas Wein trinken würde. Es ist deshalb auch das Ziel des „Festes der deutschen Traube und des Weines“, keineswegs für

vermehrten Alkoholverbrauch des einzelnen zu werden, sondern vielmehr zu erreichen, daß die Edelzeugnisse des deutschen Weinbaus, wie Tafeltrauben, Traubensäfte, Wein oder Schaumwein immer mehr Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden.

Wo ein grüner Besen winkt

Von S. Schäfer,
Weingärtner in Heilbronn

Wenn bei uns an manchem Haus
hängt ein grüner Bese raus,
Weiß es auch schon groß und klein:
Dort trinkt man ein gutes Wein.
Und ob einer arm, ob reich,
Kennt zum Bese-Feine gleich.
Und der Fröh sei Marie kuppst:
Wie wär's, wenn man ein luppst?
Und es mer d'Wirtschafft steht,
Do hört man scho das Lied:
Wo ein grüner Bese winkt,
Laß dich ruhig nieder,
Wo man gute Tropfen trinkt,
Kommt man immer wieder.
Wo man frohe Lieder singt,
Denkt man nicht an morgen,
Wo ein grüner Bese winkt,
Kennt man keine Sorgen!

Ja, dort kennt man sie nicht, überhaupt, wenn die „Nichtigen“ beieinander sind und wann sind die in einer Besenwirtschaft nicht beieinander? Der Besucher nimmt dort bei seinem Eintritt die Türklänge gleich mit einem ganz anderen Gefühl in die Hand. Er weiß, daß hier alles ungezwungener, alles einfacher und alles viel fröhlicher gesonnen ist, wie anderswo.

Ja, etwas Eigenartiges haben sie an sich diese Besenwirtschaften. Man sieht dort jung

Schoppengläser voll des Weines stehen auf dem Tisch. Eine schmeckende Weingärtnerin, sonnengebräunt, aber einfach in der Kleidung, wartet auf, ebenso auch die Mutter des Hauses. Am Gläserchrank und am Schantisch steht sonst noch jemand aus der Familie oder nächster Verwandtschaft und schenkt ein oder spült die Gläser. In großen „Humpen“ holt der Besenwirt oder sonst eine vertraute Person den Wein vom Keller herauf. Ist es aber gar Sommer zur Zeit der Besenwirtschaft, so wird, wenn es not tut, auch noch der Hofraum des Besitzers zur Wirtschaft gemacht. Stimmt nun einer der Gäste in ein Volkslied ein, so singt die ganze Besenwirtschaft mit und Volkslied um Volkslied reiht sich nun an. Jetzt fahren auch Flaschen auf, die Gäste trinken einander zu und immer lebhafter wird es in der Wirtschaft. Sprache werden erzählt, Witze gemacht. Eine lustige Gesellschaft, wo man hinsieht.

Ein ganz besonderer Genuß scheint den Gästen neben einem echten, selbstgezeugten, nicht im Keller, sondern in den Rebbergen gewachsenen Qualitätswein, ein Stück „selbstgebackenes“ Brot und ein Stück „Emmentaler“ zu sein, da sie es mit besonderer Vorliebe verzehren.



Ein echter Wengertler

Wein ist Goldes wert

Von Dipl. Landwirt H. Kemper,
Stuttgart

Aus Feuer ist der Geist geschaffen,
Drum schenkt mir edles Feuer ein!
Die Lust der Lieder und der Waffen,
Die Lust der Liebe schenkt mir ein.
Der Trauben süßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt und Wunder tut!

Früher, es muß etwas dran sein am deutschen Wein, wenn ihn ein Ernst Moritz Arndt so begeistert befragen kann! Und wenn wir die Jahrgänge 1934 und 1935 einer genaueren, nicht nur theoretischen Betrachtung unterziehen, können wir feststellen, daß der Tropfen, den Frau Sonne heuer „flüssig destilliert“ hat, es wirklich verdient, gelobt und getrunken zu werden.

Wer sich einmal der vergnüglichen Mühe unterzogen hat, unsere württembergischen Weine mit Auge, Nase und Mund und was sehr wichtig ist, mit dem Magen, einer Probe zu unterziehen, wird die erfreuliche Feststellung machen, daß in den rund 38 000 Hektar und kleinen Weinbaubetrieben Württembergs, in denen über 100 000 Volksgenossen Arbeit und Brot finden, Vorbildliches geleistet wird.

Schon allein an diesen beiden Zahlen kann man die volkswirtschaftliche Bedeutung unseres Weinbaues ermessen. Wenn wir weiter bedenken, daß mit dem Weinbau unmittelbar oder mittelbar Industrie und Handwerk, Handel und Gewerbe in hartem Maße verbunden sind, so erkennen wir, welche Menge von Arbeit aller Art in den „Vierteln“ steckt, das wir uns gelegentlich zu Gemüte führen und wie wichtig es ist, daß dieses „Viertel“ auch getrunken wird!

Aber nicht nur wirtschaftliche Werte sind in einem guten Glas Wein verborgen. Ist es dir, lieber Volksgenosse, nicht schon aufgefallen, daß die Menschen der Weinregionen viel fröhlicher das Leben leben, als dort, wo man den Wein zu wenig kennt? Frohsinn und Freude vermittelt der Wein, wenn er echt ist, Geist und Körper regt er an, wenn er so genossen wird, wie man eine edle Gottesgabe genießen soll: Nie zu viel und nie zu wenig! Frohsinn und Freude brauchen wir aber, wenn wir im Alltag unseren Mann stellen sollen.

Drum wollen wir mit Matthias Claudius sprechen und darnach tun:

„So trinkt ihn denn und laßt uns allewege,
Uns freun und fröhlich sein!
Und wissen wir, wo jemand traurig läge,
Wir geben ihm den Wein!“

Freuen und Fröhlichkeit, das sollen auch unsere Weingärtner, die wieder ein Jahr schwerer Arbeit hinter sich haben und deren Kinder auf das tägliche Brot warten, das ihnen der Ertrag des Herbstes geben soll. Wer weiß, wenn wieder ein gutes Weinjahr kommt? Darum sollen und müssen wir unseren schwer ringenden Volksgenossen vom Weingärtnerstande jetzt den Lohn für ihre Mühe geben und unseren Erntedank dadurch abfragen, daß wir uns zur Nicht mader mehr von dem edelsten Gewächs, das unsere heimatische Scholle bringt, zu trinken.

Zur Freude am Genuß geleist sich damit das Bewußtsein einer erfüllten sozialen Tat und macht sich damit doppelt wertvoll!



Ein Prachtstück

(3 Photos: Wein.)

und alt, reich und arm untereinander, gewürfelt dasitzen, eine Volksgemeinschaft.

Einfache, aber saubere Bänke stehen an der Wand. Vor ihnen ebensolche Tische und Stühle; auch die Fenster sind mit einfachen, kurzen Vorhängen geziert.

Tischstühle gibt es keine und legt einmal die Besenwirtin auf einen Tisch ein solches auf, so fühlen sich die Gäste schon nicht ganz so wohl, denn sie wollen ungezwungen, ohne viel Umstände ihren Wein genießen.

Viertelegläser, „Abgelagte“, das heißt 1/4 Liter Wein in 1/2-Liter-Glas geleert und

Wer die Tagesneuigkeiten erfahren will, auch der geht in die Besenwirtschaft, dort erzählt er alles. Ist dann ein guter Weingärtner etwas zu früh gestorben, so heißt es dort: „Der hat sich den Krug abgehoffen“, wird einer aber alt, so: „Den hat der Wein erhalten“ und will einer überhaupt nicht sterben, so heißt es: „Der hat Weinknochen, der ist nicht zum umbringen.“

So bilden die Besenwirtschaften heute noch ein Stück alten Brautums und tragen ein Wesentliches zur wahren deutschen Volksgemeinschaft bei.

Weinlieder und Sprüche

Der Wein, der Wein ist Goldes wert,
Er lindert alle Schmerzen,
Er macht die Dummen oft gelehr,
Und bessert böse Herzen.

Ich bin so schwach von Hitz und Fieber,
Welch Mittel kennst du, Doktor, sprich!
„Trink einen Humpen Wein, mein Vieber,
Und bring ein Krüglein auch für mich!“
Sanskrit-Köder

Trinkend lang Amateon,
Trinkend lang Horaz,
Dorum trink, o Rufensohn,
Denn die Vorwelt tat's!
Die Weiße guter Zecher ist
Zu früh und später Stunde,
Dah alter Wein im Becher ist
Und neuer Witz im Munde.

Ritza Schail

Frühmorgens tut ein Gläschen gut,
Desgleichen zu Mittage,
Am Nachmittag nichts Schaden tut,
Bringt abends keine Plage,
Dagegen soll ein Gläschen Wein
Am Rittersnacht nicht schädlich sein,
Trink nicht in Host, als sei's ein Spiel!
Der Weiße schmeckt nicht übers Ziel,
Er trinkt bedächtig — aber viel!
Das ganze Jahr hindurch soll Wein
Mein Beibrunk sein.

Im Frühling trink ich ihn, der Lust
Der holden Jahreszeit zu mehrten,
Zur Kühlung trink ich im August,
Im Herbst dem Gott des Weins zu Ehren,
Im Winter wärmt kein Feuer meine Brust
Dann trink ich ihn, dem Frost zu wehren.

J. W. Kamler